# DIE SELTSAME HEIRATH. POSSE IN 3 AKTEN

Julius von Voss

Digitized by Google

Digitized by Google

4033-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Die seltsame Heirath.

Posse in drei Akten.

von

Julius v. Voß.

Berlin, 1811.
Bei Johann Wilhelm Schmidt.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Die seltsame Heirath.

---

Posse in drei Akten.

---

Digitized by Google

Digitized by Google

# Personen.

Walling, ein bemittelter Kaufmann.
Seine Ehehälfte.
Helena, ihre mannbare Tochter.
Ferdinand Zeil, Sohn eines Kaufmanns in Frankfurt am Mayn.
Sausewind, ein Abentheurer.
Dose, ein unternehmender Kopf.
Frau Schimmel.
Jeannettchen, eine Stickerin.
Qualm, ein lustiger Kauz.
Wirth im Gasthofe.
Sein Markör.
Ein Polizeibeamter.
Pfiff, Sausewinds Bedienter.
Hannes, Zeils Bedienter.
Peter, Wallings Bedienter.
Lise, Wallings Kammermädchen.
Gäste im Apollonssaal. Aufwärter, tanzende und singende Personen. Träger. Wache u. s. w.

Die Handlung geht in Berlin vor.

Digitized by Google

# Erster Akt.

## Zimmer bei Wallins.

### Erster Auftritt.

Sausewind. Helena.

(sitzen vertraulich im Sopha.)

Helena.

(ein kleines Gemälde betrachtend)

Zum Sprechen getroffen!

Sausewind.

Aber geschmeichelt.

Helena.

Nein! Dem Maler kein Unrecht! Nicht ohne Spannung sah ich Ihrer Ankunft entgegen. Und — bei einem zu weiten Abstand zwischen Kunst und Wahrheit —

Sausewind.

(einfallend:)

Hätten Sie Ihr Wort zurückgenommen?

Digitized by Google

Helena.

Noch hatte ich ja mein Wort nicht gegeben. Die Handelsverbindung unsrer Eltern ließ den Gedanken entstehn. Man rühmte Sie, Ferdinand. Ihr Portrait langte an. Ich sagte: Noch traf mein Herz keine Wahl. Die Züge des jungen Mannes sind einnehmend, verkünden hellen Geist und liebenswürdigen Charakter. Entspricht das Urbild, kann ich gehorsam und freudig dem Wunsch der Väter begegnen. Wo nicht, muß ich bitten, von dem mir zugesagten freien Walten über meine Hand Gebrauch machen zu dürfen.

Sausewind.

O wie verständig!

Helena.

(lächelnd:)

Sie kamen nun, straften den Maler freilich etwas Lüge, doch auf eine Art, die ich nicht nennen mag. Ihre Bescheidenheit wird so leicht verwundet.

Sausewind.

(ihre Hand zärtlich küssend.)

Zu gütige Helena!

Helena.

Ich segne den Einfall unsrer Eltern. Gleichheit an Herkunft und Vermögen soll, wie man sagt, mit Erfolg am häuslichen Glück bauen.

Digitized by Google

Vielleicht hätte ich wohl einen Mann von vornehmer Geburt erlangt. Es flatterten Grafen und Barone um mich. Doch geht man in einen höheren Stand über, hat man sich von demalten auf immer getrennt, und wird in diesem nie mit Innigkeit aufgenommen. Einiges that auch wohl bei dieser altklugen Lebensweisheit, daß mir keiner von Denen, welche eine Bewerbung ahnen ließen, gefiel. Doch nein, es war auch Grundsatz, ich wollte durch keine Heirath steigen. Ehe würde ich mich zu einem unbemittelten Jüngling hingezogen gefühlt haben. —

Sausewind.

(schnell:)

So? Wirklich?

Helena.

(lächelnd:)

Ja —, allenfalls — wenn — wenn — die Mädchen sollen es zwar nicht gestehn, empfinden aber, glaube ich, alle so —

Sausewind.

Ich bin neugierig auf dies Wenn!

Helena.

Wenn des Jünglings Liebe einen interessanten romanhaften Schwung gezeigt, wenn sie an meinen Besitz ein kühnes Streben gewagt, sich der Schwierigkeit, selbst der Gefahr, muthig in

die Arme geworfen hätte. Denn so was deutet auf mehr als gemeine Leidenschaft.

Sausewind.

Mademoiselle, ich bin entzückt, daß Sie so fühlen. Es ist ächte zarte Weiblichkeit! O daß wir in einem so unpoetischen Jahrhundert leben! Gern hätte ich ein Ilion um meine Helena erobert. Glauben Sie mir, ich bin tief beschämt, so leicht das hohe Kleinod zu erringen! — Ach dürft ich es nur erst mein mein nennen!

Helena.

Nun, wir sind ja verlobt, man trifft Anstalten zu —

Sausewind.

O wie zögernd, wie zögernd für die Liebe! Doch hören Sie, wie mir es ging, als mein Vater mir den seltsamen Plan bekannt machte, mich an ein Mädchen zu verheirathen, das ich nie gesehn. Ich widersetzte mich lebhaft, denn bis dahin tönte auch nicht der leiseste Anklang von Liebe in meinem Busen. Die Freiheit war meine Göttin, lebenslang wollte ich die Zärtlichkeit fliehn, wie ein Tilly oder Karl der Zwölfte. Dies schien mir nach meinen damaligen Ansichten rühmlich!

Helena.

Hm —

Sausewind.

Wahr, allein ich bin überhaupt ein Original. Sie werden es mir noch zugestehn. Doch auf meine Anfeindung der Liebe zurück zu kommen — wie zeitig sah ich mich dafür bestraft! An Niemand übte sie wohl eine so tiefempfundene Rache. In Demuth mußte ich ihren allgebietenden Thron verherrlichen!

Helena.

(schnell und ängstlich:)

So fand sich eine weibliche Schönheit —

Sausewind.

(einfallend.)

Eine Schönheit, nur in Farben nachgeahmt, ein Blick darauf — hin auf ewig meine Ruhe! Ich darf nicht erst hinzufügen, es war Ihr Porträt, Helena —

Helena.

(beruhigt.)

Bei dem Allen härme ich mich, daß Sie es nicht mehr besitzen. Sey es nur keine üble Vorbedeutung. Ich bin nicht ganz frei von einem gewissen kindlichen Glauben an Schicksalszeichen.

Sausewind.

Haben es mir nicht die Räuber im Thüringerwald genommen? Ueber den Verlust der Sechstausend Gulden und meiner Diamanten

lache ich, allein das Bild, das Bild! O ich trug es vom ersten Augenblicke hier am Busen, was fanden aber Räuber nicht? Mein Bedienter, mein Postillon, liefen, verzagte Haasen, davon, ich, der Einzelne, kämpfte gegen zwölf Schurken, die noch dazu so tapfer waren, als führte sie ein Karl Moor an. Kein Wunder, daß ich endlich, geknebelt und gebunden, mir alles nehmen sah.

Helena.

(betrübt:)

O Himmel! Bedenke ich, daß Ihr Leben dort verloren gehn, ich so furchtbar elend werden konnte — nein, mag hin seyn, was hin ist! Danken wir den höheren Mächten, daß Alles noch so ablief, Sie mit zwei leichten Wunden davon kamen.

Sausewind.

Die auch bald geheilt sind. Als ich meine Braut sah, empfingen alle Lebenskräfte einen neuen Anreitz. Ich könnte den Verband noch Heute abwerfen. — Gut übrigens, daß mein Bedienter entflohen war. Denn, nachdem jene Buben ins Dickigt verschwanden, kam er doch zurück, machte seinen Herrn los —

Helena.

Armer Ferdinand!

Sauſewind.

Auch trug er noch einiges Geld bei ſich. Dies ſetzte mich in Stand, den Weg nach Berlin verfolgen zu können. Sonſt mußte ich erſt in die Heimath ſchreiben, und —

Helena.

(einfallend:)

Nichts mehr davon! Die Erzählung peinigt mich! Zu etwas Anderem — nur, guter Ferdinand — keine Mißdeutung —

Sauſewind.

Mademoiſell?

Helena.

Ihr Zartgefühl widerſtrebe nicht etwa, ich finde in manchem Betracht nöthig, was ich vorhabe —

Sauſewind.

Nun holde Braut?

Helena.

Sehen Sie dieſen Brillantring — (öffnet eine Kapſel.)

Sauſewind.

Ah — ungemein ſchön!

Helena.

Sie ſollen mir — es thue Ihnen aber ja nicht weh — dieſen Ring ſchenken.

Sauſewind.

Aber Mademoiſell — Einmal beſchämt mich das tief und ich möchte wieder lachen —

Digitized by Google

Helena.

Nein, ernsthaft Ferdinand!

Sausewind.

Meinen Sie denn nicht —

Helena.

(einfallend:)

Ich weiß, Sie trugen einen kostbaren Ring bei sich, den ihr Vater für mich bestimmte. Nun die Räuber —

Sausewind.

Und Sie zweifeln, ich würde nicht schnelle Anstalten treffen, meine schöne Braut mit schönen Juweelen zu versehn? Der Vater soll mir gleich auf Zehntausend Gulden Wechsel senden —

Helena.

Darüber entflieht Zeit — und ich möchte gern vor Bekannten und Freundinnen — sogar vor den Eltern, mit einem schönen, von Ihnen empfangenen Ring prunken. Wie gesagt, es hat manchen Grund. Mein Vater bemerkte Einigemal — die von Ihnen erzählte Raubgeschichte klänge mährchenhaft, sprach überhaupt zweideutig davon —

Sausewind.

(erschrocken:)

Zweideutig?!

Digitized by Google

Helena.

(schnell:)

Ich glaube wohl daran, Ferdinand, doch er nicht, hegt einen gewissen Argwohn —

Sausewind.

Argwohn?!

Helena.

Mein Gott er, ich nicht. Unter dem Siegel treuer Verschwiegenheit will ich Ihnen offenbaren, wie er sich Heute über das schlimme Abentheuer ausließ. Der junge Herr — ich brauche seine mich tief verwundenden Worte — der junge Herr kam durch Leipzig. Was gilt, da wird er gespielt, Diamanten und Baarschaft verloren haben! Dies nicht mit Schaam bekennen zu dürfen, ersann er uns einen Rinaldini —

Sausewind.

(einfallend:)

Hätte so ein Unfall keine Glaubwürdigkeit? Lesen Sie nicht in jedem Zeitungsblatt —

Helena.

Gegen mich bedarf es ja keine Vertheidigung, ich halte Sie der Unwahrheit nicht fähig. Doch um seinetwillen, um der Bekannten willen, deren Urtheil bisweilen auch schief ausfällt, möchte ich der Sache wenig gedacht sehn. Ich vertrat Sie beim Vater, mahnte an ihre Wunden. Da sagte

er: Es kann auch beim Spiel Duellhändel gegeben haben. Genug, fügen Sie sich in meine Bitte! Nehmen Sie den Ring und verehren ihn mir in seiner Gegenwart. Er glaubt dann, sie haben bei andern Handelsfreunden Summen entlichn, lobt die Aufmerksamkeit —

Sausewind.

Nun, das kann ich ja auch! Warum denke ich so spät daran? Weil ich nur an Sie denke, Helena!

Helena.

(drängend:)

Nehmen Sie den Ring!

Sausewind.

Wenn Sie es denn einmal befehlen! (nimmt ihn.) Doch — obschon ein Wahrheitfreund — will ich gelegentlich eine, für Ihre Absicht heilsame Nothlüge erfinden. Widersprechen Sie dann nicht! —

---

## Zweiter Auftritt.

Madam Walling. Vorige.

Madam Walling.

Guten Morgen, mein lieber werther Freund!

Sausewind.

(aufspringend und ihre Hand küssend:)

Freund? Den armen dürren Alltagstitel? Sohn, ruft mein Herz, Sohn!

Madam Walling.

In einigen Wochen kann ich mir das Vergnügen geben —

Sausewind.

In einigen Wochen? O Mütterchen — freilich kömmt es mir auch wieder seltsam vor, Sie Mütterchen zu nennen, weil Sie so blühend, so hold sind, und man Sie neben der Tochter kaum unterschiede. — Mütterchen, Sie tragen ja ein scharfes Gefühl im Busen. Empfinden Sie nicht, welche Ewigkeit einige Wochen für die Liebe sind?

Madam Walling.

Früher kann es doch auch nicht angehn. Acht Tage sind Sie hier, schon gaben wir Ihrem heissen Verlangen in so weit nach, daß das junge Paar ein für Allemal kirchlich aufgeboten wurde.

Sausewind.

Eben nun kann ja das Fest jeden Tag vollzogen werden.

Madam Walling.

Da gilt es noch manche Vorbereitung. Den-

ken Sie, meine kleine Eitelkeit, als Wirthin zu glänzen, regte sich nicht?

Sausewind.

Diese Eitelkeit findet Tausend andere gerechte Vorwürfe. Ihre zum Bewundern erhaltene Fraicheur, wie man zu sagen pflegt, der unendlich zarte Geschmack, womit Sie sich kleiden, Ihre treffenden Urtheile über Wissenschaft und Kunst, Ihr schneller, sinniger Witz, Ihre Milde gegen die Armuth —

Madam Walling.

(einfallend:)

Enden Sie, loser Schmeichler, und machen Helenen nicht gar eifersüchtig.

Helena.

Beinahe!

Sausewind.

Kein Ablenken vom Ziel, meine Damen! Ich wiederhole die Bitten der Liebe!

Helena.

Der Brautstand, sagen die Frauen, und ich glaube ihnen, ist so süß. Warum ihn eilig abkürzen?

Sausewind.

Weil ich ahne, daß er von den Flitterwochen unendlich übertroffen wird.

Madam

Madam Walling.

Ach, die entfliehen bald.

Sausewind.

Bei Mütterchens feurigen Augen, das sollen sie nicht. Ich will sie in Flitterjahre umwandeln!

Madam Walling.

Das sagen die Männer alle.

Helena.

(nicht eben ernstlich:)

Würde unsre Verbindung schnell gefeiert, lüde ich den Unmuth einiger Freundinnen auf mich. Sie wollen am Polterabend ein Liebhaberschauspiel geben. Ein neualter Poet dichtet sie, ein musikalischer Elegant fertigt Lieder. —

Sausewind.

(einfallend:)

Darum sollte ich meine Glückseligkeit verspätet sehn? Nein schöne Braut, nein schöne Mutter! Ist nicht mindestens in drei Tagen meine Vermählung, sterb ich vor zärtlicher Ungeduld, dann können die ästhetischen Dilettanten mir ein Requiem pfuschen! (weint.)

## Dritter Auftritt.

Walling. Vorige.

Walling.

(heftig:)

Das wäre eine Uebereilung ohne allen Bedacht!

Madam Walling.

Nun, nun! Ein junger Bräutigam pflegt heftig auf das Ziel seiner Wünsche einzudringen.

Walling.

Ja, doch alles mit Mäßigung.

Madam Walling.

Die naht im Gefolge der Zeit.

Walling.

Bedacht, Bedacht! Die Gemälde sollten prüfen, ob die Kinder wohl Neigung zueinander gewinnen könnten? Wäre die Frage mit Ja beantwortet, sollte der junge Mann hieher kommen, und ein näherer Umgang, eine genaue Beobachtung, die zweite, wichtigere lösen: ob in den Gemüthern Einklang wohne? So war es mit Bedacht abgeredet —

Madam Walling.

Und die jungen Leute antworteten auch auf die Zweite erfreulich! ——

Walling.

Das könnten acht Tage entscheiden?

Digitized by Google

Helena.

(schnell:)

Vollkommen, lieber Vater, wenn man mit dem Blick der Menschenkunde beobachtet.

Walling.

Ich rede mit Deiner Mutter. Sich verlieben, nenne ich nicht mit Bedacht lieben. Auch sehe ich Helenen noch keineswegs unwiderruflich gebunden an. Gesetzt sie nähme — Herr Zeil steht dabei, er mag es dem Vater nicht übel deuten, wenn er auf Bedacht dringt — gesetzt sie nähme an ihrem Verlobten Dinge wahr, die keine Aussicht in eine freundliche Zukunft öffneten, so wollt ich ihr gar nicht entgegen seyn, wenn sie noch zurückzöge.

Helena.

(schnell:)

Nein, lieber Vater, bauen Sie darauf, ich ziehe nicht zurück!

Walling.

Daß in Dir kein Fünklein von Bedacht glimmt, wundert mich nicht. Mädchen sehen die Ehe nur an, wie den Ozean, wenn er bei hellem ruhigen Wetter, einem blanken Silberspiegel ähnlich, glänzt. Allein das Meer der Ehe ist auch unruhig, hohl und tief, fordert ein wohlgelenkt Steuer.

Madam Walling.

Das wird ihr nicht unbekannt bleiben, wie allen Frauen. Liebe bleibt am Ende der sicherste Kompaß.

Walling.

Wie viele vertrauten sich ihm, und scheiterten jämmerlich.

Madam Walling.

Viele Mädchen wählten und wählten, blieben alte Jungfern, oder mußten endlich ein Joch der Klugheit tragen, das bei weitem härter drückte, als wenn die Liebe es ihnen aufgelegt hätte. Im Vertrauen, ich nahm Dich auch nach reiflicher Ueberlegung —

Walling.

Und was tadeln Sie an mir, Madam? Warb ich nicht, ein schon vermögender Mann, um Sie? Hab ich unsre zusammengebrachten Mittel nicht mit Bedacht verwaltet? Hab ich, wo andere Gatten in Luxus mancher Art ausschweifen, nicht Mäßigung bewiesen?

Madam Walling.

Deiner Mäßigung muß ich Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Walling.

Bin ich nicht fleißig, pünktlich im Komptoir, geachtet an der Börse?

Madam Walling.

Ei, wenn auch Komptoir und Börse Dich nicht einmal lobten —

Walling.

(einfallend:)

Aber — das bemerke ich nun erst — junger Herr — Sie weinen ja?

Sausewind.

Weil — weil — ich mich so hart behandelt sehe!

Walling.

Ei — ei! Bedacht ist ja nicht Härte. Thränen, wie kleiden sie einen rüstigen Jüngling?

Sausewind.

Ich bin ein Original, mache kein Geheimniß aus meinen Thränen. Sie sind, nach Schiller, die ewige Beglaubigung der Menschheit. Wen kann es auch befremden, meine jugendliche Kraft endlich unterliegen zu sehn?

Walling.

Aber warum denn? Was macht sie unzufrieden?

Sausewind.

Daß man den Hochzeittag so weit hinausrückt, bringt mich zur Verzweiflung.

Helena.

(stellt sich mit großem Antheil neben Sausewind, und trocknet von Zeit zu Zeit die Augen.)

Digitized by Google

Walling.

Nun, wenn ich Ihrem Vater geschrieben, Antwort zurück erhalten habe —

Madam Walling.

Wozu noch weitläuftige Korrespondenz. Der väterliche Wille ging voran —

Helena.

(schluchzend:)

Und — die Kinder widerstreben nicht.

Walling.

(fortfahrend:)

— nicht unerwartete Hindernisse eintreten, auch alles so bleibt, daß ein Mann von Bedacht getrost zu Werke schreiten mag, soll in vier Wochen —

Sausewind.

(ihn heftig unterbrechend.)

Vier Wochen?! Dann mögen Sie die hochzeitlichen Blumen auf mein frühes Grab streun!

Helena.

O Gott, ich steige mit hinunter!

Walling.

Grab — ein junger Bräutigam spricht vom Grab! Doch ad vocem Grab! Ist Ihnen der Kernspruch nicht bekannt: Die Ehe ist das Grab der Liebe? Die Erfahrung aller Zeiten hat ihn bekräftigt, er ist durchaus wahr! (zu

Madam Walling, ihre Hand ergreifend:) Hab ich nicht recht, meine Liebe?

Madam Walling.

Wenn auch! Man sage es nicht unzart einem Brautpaar!

Walling.

Wenn das Brautpaar nun keine Mäßigung zeigt! So einem Feuerkopfe predigt man zu seinem Heile Wahrheit. Glauben Sie einem sachkundigen, wohlunterrichteten Ehemann: Der nächste Monat vor der Hochzeit entflieht unendlich angenehmer, als der nächste folgende. In jenem blühet, duftet, grünt die Liebeswonne, hier welkt sie ab, in jenem erleuchtet die Hoffnung, eine Feuersäule, den Weg, in diesem trübt ihn die rückwärts liegende Befriedigung, eine Nebelsäule. Wenn ich Ihnen also das schmachtende, nicht zu Ihrem Frieden dienende, Verlangen, um einen Monat hemme, baue ich Ihnen so lange ein Paradiesgärtlein.

Sausewind.

Ich mag dies Paradiesgärtlein nicht, danke es Ihnen so wenig, als ein berühmter Doktor das seinige den Schriftstellern.

Madam Walling.

Wie unangenehm. Helena und ich sind mit Herrn Zeil ewig einverstanden. Nahst Du, gleich

abweichende Meinungen und Streit. Ein Monat Aufschub? Nein. Ich rechnete etwa in vierzehn Tagen. Nicht Deiner faden Bedenklichkeit willen, sondern um hinlängliche Anordnungen zu treffen. Sähe ich aber, daß der junge Mann, weil er sich den Aufschub so lebendig zu Herzen nimmt, etwa erkrankte, gäb ich meine kleine Eitelkeit willig auf und ließ den folgenden Ball rühmen.

Sausewind.

Ja, edelsinnige Mutter, ich erkranke!

Helena.

Ich dachte wie die Mutter, vorzüglich wegen der Feier am Polterabend. Käme aber — da Gott vor sey — meines Bräutigams Leben deshalb in Gefahr, würde ich auch keinen unzärtlichen Anstand nehmen, die Freundinnen, sammt Poesie und Musik, aufzuopfern.

Sausewind.

Ja, schöne Braut, mein Leben kömmt in Gefahr, ich sage es zuvor.

Helena.

O Himmel!

Sausewind.

Auf mich sinken zu schwere Lebensbürden, bringen zu rauhe Schicksalsungewitter ein.

Helena.

(weinend:)

Armer Ferdinand!

Walling.

Junger Herr, die Bürden und Ungewitter möcht ich doch kennen —

Sauſewind.

(trotzig:)

Soll ich meine Leiden aufzählen? Ich empfange das Portrait Ihrer Tochter, plötzlich geht Helle in meiner inneren Welt auf, doch — (mit Verachtung:) — Ihnen ſage ich das umſonſt, Sie kennen die Liebe nicht!

Madam Walling.

(leiſe:)

Nicht dieſen Ton —

Sauſewind.

Sie haben Recht, ich gehorche! (laut und ſehr höflich zu Walling, indem er ſeine Hand ergreift:) Ich eile nun, das Urbild zu ſehn, in die Arme des Vaters einer ſo liebenswürdigen Tochter zu fliegen, da trifft mich der Unfall im Thüringerwald.

Walling.

(etwas lachend.)

So?

Sauſewind.

(läßt ſeine Hand unmuthig los. Schnell:)

Den Schmerz kann nur empfinden, wer mit der göttlichen Liebe vertraut iſt, als ich, bei allem muthigen Widerſtande, erlebte, daß meiner Ge-

liebten Bild, mein Palladium, mir entwunden in die Hände des Auswurfs der Menschheit gerieth.

Walling.

(eben so schnell:)

Der Schmerz um ein Gemälde kann so tief nicht seyn, wenn man das Original empfängt. Hätten Sie lieber die Edelsteine und das Geld behalten —

Sausewind.

(noch lebhafter wie im Zank:)

Wohl hat mich das auch betrübt, denn Sie sollen wissen, mein Herr, daß ich ein guter Wirth bin, doch jener Kummer überwog —

Helena.

(einfallend:)

Das nenn ich ein feinsinnig Gefühl —

Walling.

(laut rufend:)

Schweig! (ruhiger und freundlich:) Freund — offen! Jugend handelt wohl einmal ohne Bedacht. Hat es mit der Beraubung seine volle Richtigkeit?

Sausewind.

(wieder sehr schnell:)

Sehn Sie, ein abermal auf mich gehäuftes Leid, dies kränkende Mißtrauen. Ohne Beweise, wie räthselhaft stünd ich vor den Damen da.

Digitized by Google

(nimmt seine Schreibtafel heraus.) Hier — im ersten Städtchen that ich der Polizei kund, was mir begegnet war — die Antwort, man forsche thätig nach den Räubern, lesen Sie.

Walling.

(das Papier betrachtend:)

Hm — ja! Ein Brief vom Bürgermeister —

Sausewind.

(sehr bitter verächtlich:)

Sie werden in mir doch keinen Falsarius argwohnen, der obrigkeitliche Unterschrift und Stadtsiegel —

Walling.

(fällt eben so schnell, doch gutmüthig, ein und nimmt seine Hand.)

Sohn, guter Sohn — ich dachte nur, man hätte Sie nicht gröblich an der Heerstraße, sondern mit Manier am grünen runden Tisch bedient.

Sausewind.

(sich eigensinnig loswindend.)

Ich handle überhaupt mit zu viel Bedacht, um an den Farotisch zu treten, geschieht es aber einmal ehrenhalber, spiele ich auch mit einer Mäßigung, die bedeutendes Unglück abwendet.

Walling.

(folgt und umarmt ihn.)

Bedacht, Mäßigung, vortrefflich!

Digitized by Google

Sauſewind.

(artig und verbindlich:)

Doch wieder auf meine Leiden zu kommen. Sie hörten, daß ich bei dem Kampfe auch zwei Wunden —

Walling.

(fällt ſchnell ein.)

Eben dieſer Wunden halber iſt ja ein Aufſchub Ihrer Vermählung rathſam.

Sauſewind.

(äußerſt heftig auffahrend:)

Ein neues Leid! Erſt Mißtrauen, nun Geringſchätzung, Geringſchätzung! Und das in Gegenwart meiner Braut! Ich trage es nicht, bin zu reizbar, erliege endlich —

Walling.

Nun, nun —

Die Damen.

(ſind ſehr beſorgt um Sauſewind.)

Sauſewind.

Hier, wo mich Troſt umfangen ſollte, hier! Ein gütiger Schwiegervater legte Balſam auf meine Wunden!

Digitized by Google

## Vierter Auftritt.

Ein Bedienter. Vorige.

Bedienter.

Ein Brief.

Walling.

(nimmt ihn.)

Bedienter.

(geht wieder.)

Helena.

Wie beklag ich den edlen Dulder!

Walling.

(hat den Brief auseinander geschlagen.)

Ah, von Ihrem Herrn Vater!

Sausewind.

(vor sich:)

Muth — Besonnenheit!

Madam Walling.

Beruhigen Sie sich. Er wird nachgeben.

Sausewind.

Gute!

Helena.

Mit Ihren vielen Leiden!

Sausewind.

Vortreffliche!

Walling.

Aber — was seh ich! Ihr Herr Vater mel-

bei Ihre Abreise. Dies geschah ja bereits Einmal.

Sausewind.

Dergleichen begegnet ihm oft. In Handlungsbriefen übt er strenge Pünktlichkeit, weil sie ins Memorial getragen werden. Bei Privatnachrichten ist er dagegen zerstreut, vergißt, sie schon einmal abgesendet zu haben, und läßt Wiederholungen folgen.

Walling.

Und er schreibt: „Mein Sohn wird den Neunten oder Zehnten in Berlin eintreffen, wenn ihn die in Leipzig zu besorgenden Geschäfte nicht länger aufhalten.“ Sie waren ja schon am Ersten da.

Sausewind.

Er meint, ich reise, wie er. Acht Meilen den Tag, zu Nacht gemächlich in Gasthöfen. Kourierpferde sind schneller. Die Geschäfte in Leipzig machten zwei Stunden ab.

Walling.

Sonderbar! Neulich trug er mir auch eine vortheilhafte Spekulation an, wozu ich Funfzigtausend Thaler geben sollte. Ich hatte das Geschäft kaum zugesagt, als er es wieder abschrieb.

Sausewind.

Veränderlicher Sinn!

Digitized by Google

Walling.

(kurz:)

Auf Wiedersehn! Ich will noch alles in reiflichen Bedacht nehmen. (zu den Frauenzimmern:) Folgt, ich habe Euch Allerhand zu sagen. (ab.)

Madam Walling.

(geht ihm nach.)

Helena.

(leise:)

Den Ring —

Sausewind.

Bei einer anderen Gelegenheit.

Helena.

(wirft ihm freundlich einen Kuß zu, und geht.)

---

## Fünfter Auftritt.

Sausewind. Hernach Pfiff.

Sausewind.

Verdammt mit dem Briefe!

Pfiff.

(eilig eintretend:)

Allein?

Sausewind.

Du kömmst schon?

Pfiff.

Ein Pferd ritt ich aus Sachsen todt. Alle

Mühe, den jungen Zeil länger aufzuhalten, war umsonst.

Sausewind.

Dann bin ich verloren!

Pfiff.

Ich that, was ein ehrlicher Schelm vermag. Falsche Steckbriefe wurden an die Obrigkeiten der Städte gesandt, durch welche er mußte. Dies sollte ihn verwickeln. Durch Pässe und Bekannte machte er sich los. Ich zerschnitt heimlich die Achsen, er nahm einen andern Wagen. Ich brach Feldbrücken ab, er zwang es mit Geld, sie eilig herzustellen. Er gewann sogar sächsische Postillone, ihn im vollen Sprung zu fahren. Genug, er ist in einigen Stunden hier. Am Thore hab ich einen Aufpasser, der ihm folgen soll, damit wir doch erfahren, in welchem Gasthof er abtritt.

---

## Sechster Auftritt.

Qualm. Vorige.

Qualm.

(eilig eintretend.)

Hier ging Pfiff herein, da ist auch wohl Bruder Sausewind.

Sause-

Sauſewind.

Leiſe! Nenne meinen Namen nicht! Wie kömmſt Du nach Berlin? Wie geht Dirs?

Qualm.

Du weißt, ich bin ein Kerl von Genie. Da kannſt Du wohl denken, wie mirs in Berlin geht.

Sauſewind.

Das bin ich auch, will aber dennoch mein Glück hier machen.

Qualm.

Wäre ein Meiſterſtreich!

Sauſewind.

Eben ſiehſt Du mich aber in einer tiefen Beſtürzung.

Qualm.

Poſſen! Sie gleicht der meinigen nicht! Weißt Du, wohin ich gehe?

Sauſewind.

Nein!

Qualm.

(zieht eine Piſtole hervor, und ſetzt ſie an die Stirn.)

Vors Thor.

Sauſewind.

Narr!

Qualm.

Mein Latein hat ein Ende. Was ich unternehme, gelingt nicht. Ich machte in einem ge-

wissen Lande den Projektanten, war aber so dumm, kluge Vorschläge einzureichen. Hier versuchte ichs bei den Weibern, sie waren tugendhaft, weil sie mich nicht schön fanden. Ich —

Sausewind.

(unterbricht ihn.)

Erzähle mir Deine Begebenheiten ein Andermal.

Qualm.

Ein Andermal? Ja so, in der anderen Welt. Leb wohl in dieser! (geht, Sausewind hält ihn zurück.)

Sausewind.

Ernst?

Qualm.

Nichts übrig als die Kugel. Auf dem Todeswege sah ich Pfiff, vermuthete Dich hier, dachte, ich kann den alten Freund noch fragen, ob er was an den Teufel zu bestellen hat. Adieu!

Sausewind.

(läßt ihn nicht los.)

Bleib! Ich stecke in einer Klemme. Hilf mir! Geht es nicht, lasse ich mich vielleicht zu Deinem Reisekameraden herab, geht es, werf ich Dir ein Hundert Dukaten zu, damit schier Dich nach Louisiana oder Brasilien!

Qualm.

Va! Laß hören! Freunden dient ich oft glücklicher, als mir selbst.

Sauſewind.

Höre, wir ſind alte Bekannte, aber Freund nenne mich nicht, Dein Freund kann ich nicht ſeyn, Du biſt mir nicht rechtlich genug.

Qualm.

Nun, nun!

Sauſewind.

Du wirſt ſtaunen.

Qualm.

Ich?

Sauſewind.

Ein Wageſtück ohne Gleichen!

Qualm.

Noch kein Sprung übers Grab.

Sauſewind.

Sieht aus, wie ein abſcheulicher Betrug, und iſt es nicht.

Qualm.

Recht und Unrecht haben wächſerne Naſen.

Sauſewind.

Vielleicht gab es nie einen abgefeimteren Streich, und am Ende kann mich ein Pinſel einfältig nennen.

Qualm.

Ich las wo: Der beste Plan hat Schwächen, welche der Ausgang aufdeckt, der schlechteste bietet Fortunen eine Handhabe, wenn die Metze nur zugreifen will.

Sausewind.

(stolz:)

Seitdem wir uns nicht sahen, bist Du in Verworfenheit gesunken, pfui! Meine Göttin dagegen ist die Moral.

Qualm.

Ha, ha, ha!

Sausewind.

Nur weil es so schwer ist, ohne Geld moralisch zu seyn, will ich mir zu meinen edlen Zwekken erst eine nahmhafte Summe erwerben.

Qualm.

Auf grademem Wege auch verdammt schwer.

Sausewind.

Ein kurzer Trug, dem eine lange Ehrlichkeit auf die Fersen treten soll.

Qualm.

Sey es nur ein gefahrloser Trug!

Sausewind.

O dann unternähme ihn jeder Lump! Höre! Nach manchen Irrfahrten sah ich mich genöthigt,

Digitized by Google

Commis bei einem angesehenen Kaufmann in Frankfurt zu werden.

Qualm.

So!

Saufewind.

Man gewann mich nicht lieb, vertraute mir die wahren Angelegenheiten nicht, ich entdeckte sie aber. Mein listiger Prinzipal wollte den Sohn mit einer Mademoiſell Walling zu Berlin verbinden. Man schickte das Porträt. Ich bekam es zu Gesicht und empfand gleich eine so poetische Liebe, daß ich acht Tage lang nur in Jamben sprach.

Qualm.

Ei!

Saufewind.

Der Sohn, ein verschmitzter Gesell, ließ sich nun auch malen und bestach den Künstler, daß er lügenhaft schmeichelte. Das Konterfei wurde in einen Brief gelegt. Ich kam auf den glorreichen Einfall, ihn zu öffnen und mein Bild unterzuschieben. So ging der Brief nach Berlin. Man schrieb bald: Mademoiſell Walling sey mit dem Werke des Pinsels nicht eben unzufrieden, die Natur möchte auch folgen.

Qualm.

Aber Kerl, wohin sollte das führen?

Sauſewind.

Es verſteht ſich, daß nun die Natur ſchnell um ihre Entlaſſung bat und hieher eilte. Meine Ankunft war ein veni, vidi, vici. Wir ſtehn im Hauſe meiner Braut.

Qualm.

Kann das unentdeckt bleiben?

Sauſewind.

Bin ich vor meiner Hochzeit entlarvt, dann wehe! Hernach nicht mehr. Das Mädchen liebt mich jetzt ſchon wahnſinnig, am Lendemain giebt ſie um keinen Preis mich wieder hin. Fühle auch, in welcher pudelnärriſchen Lage die Alten dann ſind. Was bleibt ihnen, als gute Miene zum ſchlimmen Spiel zu machen? Und die Zeit wird noch obenein darthun, es ſey ein gut Spiel!

Qualm.

Ha ha ha ha!

Sauſewind.

Sie wird meine Moral außer Zweifel ſtellen.

Qualm.

Nein, das iſt zu toll, ha ha ha!

Sauſewind.

Nun denke aber! Ich ſah meinem Nebenbuhler in Acht Tagen entgegen. Eben meldet Pfiff, daß er ſchon heute anlangt.

Qualm.

Aha!

Sausewind.

Hindre einige Tage, daß er nicht in dies Haus kömmt.

Qualm.

Und wohin wird sein erster Gang seyn?

Sausewind.

Hieher freilich. Ich sage Dir auch, der Kerl ist voll Argwohn, voll von Ränken, weiß selbst zu betrügen, desto rühmlicher aber, ihn zu foppen, ihn zu hintergehn. Eine Aufgabe, Deiner List würdig.

Qualm.

(der am Fenster steht.)

Sieh, da geht ein Kerl, den wir brauchen könnten. Ein gewisser Dose, ein Spekulant, ein Bankrottirer, ein unverschämter und erzgemeiner Kerl.

Sausewind.

Rufe ihn, denn die Noth ruft!

Qualm.

(öffnet das Fenster.)

Ist — Herr Dose! — Sieh nur, man könnte einen falschen Walling und eine falsche Braut aufstellen.

Sausewind.

Ich dachte schon daran.

Qualm.

So ihn hinhalten —

Sauſewind.

Ja! Bewegt ihn auch zum Trunk. Dann iſt er ſeiner Sinne nicht mächtig und er trinkt gern. Dies erleichtert die Sache um etwas.

Qualm.

Einige Tage, einige Tage! Es wird dennoch ſchwierig ſeyn!

Sauſewind.

Ich muß eilen, daß meine Heirath noch heute zu Stande kömmt. Der Zorn meiner Braut dürfte ſo heftig nicht ſeyn. Die Mutter gewann ich im erſten Augenblick ewig, weil ich that, als hielt ich ſie für ihre Tochter. Mit dem Alten zanke ich, da iſt ihm beizukommen.

Qualm.

Und gelangt es wirklich zur Trauung — da ſehe ich nicht hin.

Sauſewind.

Ei!

---

## Siebenter Auftritt.

Herr Doſe. Vorige.

Qualm.

Guten Morgen, Herr Doſe!

Sausewind.

Mein Herr Dose, es thut mir leid, Sie kennen lernen zu müssen.

Dose.

Ihr Diener!

Sausewind.

Ich bin nicht Ihr Diener, nein — nein! (zu Qualm halblaut:) Sprich Du! Mir ganz unmöglich, mit schlechten Menschen zu konversiren. (ab.)

---

## Achter Auftritt.

Qualm. Dose.

Qualm.

Wohin dachten Sie so eilig?

Dose.

Ihnen kann ichs wohl sagen. Auf Nummer Sicher. Ueber die Gränze.

Qualm.

Das Hasenpanier?

Dose.

Ja! Die Nahrung geht zu miserabel.

Qualm.

Gaben Sie denn Ihren Appollonssaal auf?

Dose.

Eine mißrathene Unternehmung, daß ich den

Digitized by Google

Apollonssaal anlegte. Die Vornehmen fanden ihn zu gemein, der Jan Hagel zu vornehm. Was ihn besucht verzehrt wenig. Ich schlich von Hause. Die Gläubiger können Apoll und die Musen um Zahlung angehn.

Qualm.

Könnten Sie nicht einige Tage warten?

Dose.

Kaum vierundzwanzig Stunden. Ich muß weg, eh mich die Landreuter mit Umarmungen zurückhalten.

Qualm.

Sie könnten uns in einer Verlegenheit nützlich seyn!

Dose.

(geht.)

Was geht mich Ihre Verlegenheit an?

Qualm.

(hält ihn auf.)

Es wäre etwas zu verdienen.

Dose.

Ich bin dienstfertig. Aber auf Nummer Sicher muß ich stehn.

Qualm.

Ihr Gewissen zeigt sich doch auch traitabel?

Dose.

Mein Gewissen ist wie eine züchtige Jungfer. Es hält sich zur rechten Zeit die Augen zu.

Qualm.

Könnten Sie wohl eine erdichtete Vaterrolle übernehmen?

Dose.

Darin gab mir meine selige Frau einigen Unterricht.

Qualm.

Aber mit dem Porträt ist es schlimm. Haben Sie Mademoisell Walling je?

Dose.

Ja, im Theater. Pumpernickel ward gegeben, den die elegante Welt stark besucht.

Qualm.

Nun, wir wollen auch einen Pumpernickel geben, aber einen klugen Fuchs von Pumpernickel prellen. Mademoisell Walling ist blond, schlank, feingebildet. Kennen Sie ein Mädchen, das ihr etwa ähnlich ist?

Dose.

Hm — Jeannettchen.

Qualm.

Wer ist die?

Dose.

Eine junge Stickerin. Es begegnet ihr mannichmal, zu einem Thore hinausgebracht zu werden, doch sie beweis't der Vaterstadt Anhänglichkeit und kömmt zum Andern wieder herein.

Digitized by Google

Qualm.

Wird sie auch wohl eine Braut darstellen wollen?

Dose.

Wohl mehr! Es ist ein kreuzbrav Mädchen, kann Niemand etwas abschlagen.

Qualm.

Wo nehmen wir aber eine betagte Frau her, die als ihre Mutter auftritt? Sie muß gewandt und durchtrieben seyn.

Dose.

Da hab ich eine rechtschaffene Freundin, eine gewisse Madam Schimmel. Sie kam vor einigen Tagen aus dem Spinnhause und fragte mich, ob ich keinen sittsamen Erwerb für sie wisse?

Qualm.

Fügt sich unvergleichlich.

Dose.

Allein drei Dinge gehören dazu, Erstens Geld, zweitens Geld und drittens Geld.

Qualm.

He Sausewind! Ich habe keins!

## Neunter Auftritt.

Sausewind. Vorige.

Sausewind.

Ich auch nicht.

Pfiff.

Was Sie mir gaben, ging heidi.

Dose.

(kurz:)

Wie ich! (geht schnell zur Thür hinaus.)

Sausewind.

(holt ihn ein.)

Noch einen Augenblick! Treten Sie in dies Nebenzimmer. Du auch, Pfiff auch! Allenfalls habe ich noch einen Diamantring.

(Qualm, Dose und Pfiff ins Nebenzimmer.)

Sausewind.

(ruft in eine Nebenthür.)

Herr Arend, mein Herr Arend!

---

## Zehnter Auftritt.

Arend. Vorige.

Arend.

Beliebt?

Sausewind.

Sie sind Kassirer.

Arend.

Das bin ich.

Sauſewind.

Ich bin der Bräutigam!

Arend.

Das hör ich.

Sauſewind.

Und reich.

Arend.

Das glaub ich.

Sauſewind.

Sah mich beraubt.

Arend.

Das erfuhr ich.

Sauſewind.

Brauche Geld.

Arend.

Das vermuthe ich.

Sauſewind.

Geben Sie mir Tauſend Thaler aus der Kaſſe!

Arend.

Will's gleich meinem Herrn Prinzipal ſagen.

Sauſewind.

Ei, dem ſollen Sie es nicht ſagen. Ich will die Familie mit einigen Geſchenken heimlich erfreuen. Mein Solawechſel gnügt Ihnen doch?

Arend.

Ich darf kein Geschäft für mich abschließen.

Sausewind.

Apropos, wie geht es mit der Spekulation, die ich den Tag nach meiner Ankunft vorschlug?

Arend.

Gut, vortrefflich! Sie hatten vollkommen Recht, daß die Staatspapiere, die sie zu kaufen empfahlen, schnell steigen würden. Wir gewannen eben Zehntausend Thaler damit.

Sausewind.

Desto ehe können Sie mir ja lumpige Tausend Thaler geben.

Arend.

Der Herr Eidam treten wohl künftig mit in die Handlung?

Sausewind.

Vermuthlich, und mit dankbarem Sinn.

Arend.

So will ich's diesmal auf meine Kappe nehmen. Bitte zu folgen. (ab.)

Sausewind.

Hervor!

---

Digitized by Google

## Elfter Auftritt.

Qualm. Dose. Pfiff. Sausewind.

Sausewind.

Ich bekomme Geld. Erwartet mich im nahen Kaffeehause!

Dose.

Doch auf Nummer Sicher muß ich stehn. (geht.)

Sausewind.

Noch Eins, gieb mir Deine Pistole!

Qualm.

(thut es.)

Wozu?

Sausewind.

Ein Einfall! Jetzt mache Dich aus dem Staube!

Qualm.

(geht.)

Sausewind.

Thue was ich vorhin sagte. (dem Kassirer nach.)

---

## Zwölfter Auftritt.

Pfiff. Hernach Walling. Madam Walling.

Pfiff.

Wo Teufel mag er den schönen Ring bekommen haben.

Walling.

Digitized by Google

Walling.

(der eintritt.)

Wie gesagt, ich bin voll Mißtrauen. Es kömmt mir so viel unheimlich vor. Ich mag noch gar nicht sagen, was ich argwohne, aber dem Bedacht, womit ich handeln will, soll auch — (sieht Pfiff.) wer ist der Mann?

Pfiff.

(verbeugt sich.)

Herrn Zeils Bedienter.

Walling.

Hat er doch einen Bedienten? Ich sah ihn noch nicht.

Pfiff.

Mein Herr ließ mich zurück in Thüringen, treiben zu helfen, daß man den Räubern nachspürte —

Walling.

So? Doch wahr? (zu Madam Walling:) Ich glaubte es schon wieder nicht.

Pfiff.

Weil sie aber den ertappt hatten, bei dem sich der Brautring fand, sagte mir der Anwald: ich sollte nur damit nach Berlin eilen, meinem Herrn würde daran gelegen seyn.

Walling.

Welchen Brautring?

Pfiff.

Den meines Herrn Vater mitgab.

Walling.

Und wo ist der Ring?

Pfiff.

Ich habe ihn noch hier. Mein Herr ist an die frische Luft gegangen, ihm ward so übel. Hernach will er ihn der Mademoisell Braut überreichen.

Walling.

(froh, nachdem er den Ring besah.)

Ei, ein schöner Ring! Des Hauses Zeil würdig! Nein, es klärt sich doch alles auf. Ich that dem armen Jungen unrecht. Komm, Helena soll den Ring sehn.

Ende des ersten Akts.

# Zweiter Akt.

## Vorzimmer im Gasthof.

### Erster Auftritt.

Markör. Pfiff.

Markör.

Aber ich kenne ja alle zünftige Lohnbedienten. Der Herr ist keiner.

Pfiff.

Laß mich der Herr den Herrn bedienen, so warte ich dem Herrn mit einem Friedrichsd'or auf! (reicht ein Goldstück hin.)

Markör.

Bediene der Herr den Herrn, so viel er will.

## Zweiter Auftritt.

Vorige. Postillon. Träger. Hannes mit Gepäck. Endlich Zeil und der Wirth.

Markör.

Nur hieher!

Hannes.

(stellt sich zu den Sachen, und schließt die Augen.)

Postillon.

Nun ist alles herauf!

Zeil.

Sind die Träger auch sicher? Hannes nimm Dich in Acht. Es soll hier viele Diebe und Beutelschneider geben. Wart Er, Postillon, ich muß sehn, ob auch alles da ist? Richtig. Hier Sein Trinkgeld.

Postillon und Träger.

(ab.)

Zeil.

Endlich einmal an Ort und Stelle. (gähnt.) Tag und Nacht unterwegs, mir sind alle Knochen wie zermalmt. Und so viel Hindernisse, so manchen Verdruß auf der Reise.

Wirth.

Beklage.

Pfiff.

Braucht der Herr einen Lohnlakaien?

Zeil.

Eben! (gähnt wieder.) Herr Wirth, haften Sie für seine Ehrlichkeit?

Wirth.

Die Lohnlakaien sind geschworen —

Zeil.

Ha, ha, ha!

Wirth.

Stellen Bürgschaft.

Zeil.

Das ist etwas, wenn man ihnen nicht so viel anvertraut, als sie beträgt.

Wirth.

(Pfiff zweifelnd anblickend.)

Aber —

Markör.

Er ist neu, ich kenne ihn.

Zeil.

Freund, nehm er meine Vorsicht nicht übel. Ich lasse mich nicht gern hintergehn.

Pfiff.

Das haben Ihr Gnaden bei mir nicht zu befürchten.

Zeil.

Bin auch schwer hinter das Licht zu führen, weil ich dem Betrug keine Gelegenheit darbiete. — Kennt Er den Großhändler Walling?

Digitized by Google

Pfiff.

O ja!

Zeil.

Eile Er zu ihm. Herr Ferdinand Zeil aus Frankfurt sey angekommen, meldet Er. Meine gehorsame Empfehlung Herrn Walling, Madam Walling — nein, so: Mademoisell Walling, Herrn Walling und Madam Walling. Mademoisell nennt Er zuerst. Ich würde in einer halben Stunde die Ehre haben, aufzuwarten.

Pfiff.

Wohl! (will gehn.)

Zeil.

Noch Eins und das Andere! (tritt vor den Spiegel. Schnell für sich:) Ich sehe bleich und überwacht aus. Besser, ich ruhe zuvor einige Stunden, der Schlaf übermannt mich beinah. Doch nein, die Braut könnte mein Säumen einen Mangel an Aufmerksamkeit nennen. Ich muß mir Gewalt anthun. Halb ist die Festung ohnehin erst erobert. (laut:) Giebt es hier Kleidermagazine?

Pfiff.

Allerdings!

Zeil.

(vor sich, schnell:)

Ich führe eine Garderobe mit, aber die Mode

kann hier anders seyn, dann sieht man den Leuten grotesk aus. (laut:) Zum vornehmsten Schneider, der für Kammerherren arbeitet, und für die Schauspieler, welche die ersten Liebhaberrollen geben! Er soll mir gleich einen vollständigen Anzug schicken, im ganz neuen Ton, aus den feinsten Stoffen. Und — (wieder vor dem Spiegel.) mein Kopf muß in bessere Ordnung — zum beliebtesten Haarkünstler, der die elegantesten Damen bedient, er soll mit seiner Scheere hieher eilen!

Pfiff.

Wohl! (ab.)

Zeil.

Lachen Sie nicht, Herr Wirth, mein Scherz hat ernsten Grund!

Wirth.

(der sich zum Tisch setzt.)

Bitte recht sehr! — Den werthen Namen hörte ich schon. Darf ich ersuchen, mir Ihre Geschäfte —

Zeil.

Hm — meine Geschäfte — eine Absicht, die zwar hoffentlich erreicht wird, aber doch noch unentschieden —

Wirth.

Setzen wir Privatverrichtungen.

Digitized by Google

Zeil.

Ha, ha, ha! In der That würde ich auch fremde Theilnahme daran verbitten —

Wirth.

O ich weiß — und statte meinen ehrerbietigen Glückwunsch ab.

Zeil.

(verwundert.)

Wie — Sie wissen?

Wirth.

Sah im Intelligenzblatt —

Zeil.

Was denn?

Wirth.

Aufgebotten Herr Kaufmann Ferdinand Zeil mit Jungfer — so ist nämlich bei uns die kirchliche Formel — mit Jungfer Helena Walling.

Zeil.

(froh:)

Aufgeboten? Wirklich aufgebotten schon? (bei Seite:) Der Alte that ja in seinen Briefen noch so weitläuftig —

Wirth.

Ich wundre mich, Sie nun erst eintreffen zu sehn, an meiner Tafel wollte man sagen, der Herr Bräutigam befände sich schon hier.

Digitized by Google

Zeil.

Ha ha ha! Da irrte man sehr an Ihrer Tafel.

Wirth.

Lesen Sie!

Zeil.

Wahrhaftig! Eine angenehme Ueberraschung von meinem künftigen Schwiegervater. Ich danke Ihnen, Sie gaben mir eine frohe Nachricht. (bei Seite:) Triumph! So stehe ich näher am Ziel, als ich dachte. Ich war noch immer besorgt, ob ich auf die Berlinerin auch Eindruck machen würde.

Wirth.

Bin hoch erfreut! — Ohne Zweifel sind Sie mit Pässen versehn?

Zeil.

Wie dürfte mir es sonst ergangen seyn! Sie glauben nicht, wie viel Chikane der Reisende jetzt erfährt, welchem niedrigen Verdacht er sich oft hingegeben sieht.

Wirth.

Die Zeiten entschuldigen! Hier will die Polizei auch von Allem schnelle Meldung. (winkt dem Markör und reicht ihm das Blatt:) Zum Viertelskommissarius!

Markör.

Gut! (ab.)

Zeil.

Kennen Sie Herrn Walling?

Wirth.

Nur dem Ruf nach.

Zeil.

Unter uns: steht dieser Ruf immer noch so fest?

Wirth.

Sie scherzen!

Zeil.

Hörten Sie nicht etwa von erlittenem Verlust, wankendem Kredit —

Wirth.

Das Haus Walling gehört zu den angesehensten und reichsten der Stadt.

Zeil.

In unsern Tagen kann das reichste Haus durch fremde Schuld fallen.

Wirth.

Ei, wie man sagt, läßt sich das Haus Walling nur mit vollkommen sicheren Geschäften ein.

Zeil.

Sie werden sich von dieser Frage nichts merken lassen. — Ich bin sehr vergnügt. Hannes! Nimm meine Pariser wohlriechenden Oele hervor! Suche die Lioner gestickten Cravatten! Putze meine Brustnadel, meine Uhrkette, der Staub

bringt allenthalben ein. Mein Gott, der Kerl schläft! (stößt ihn an, Hannes fällt zur Erde und bleibt dort liegen.

---

## Dritter Auftritt.

Herr Dose. Pfiff. Vorige.

Dose.

Wo finde ich meinen lieben würdigen Herrn Schwiegersohn? — Ah, das Porträt ist ähnlich, vollkommen ähnlich! In meine Arme!

Zeil.

(weicht aus.)

Hätte ich das Vergnügen —

Pfiff.

Unvermuthet traf ich Herrn Walling auf der Gasse.

Zeil.

(bei Seite:)

Der Mensch sieht verdächtig aus —

Dose.

Und ich hörte kaum die gute Botschaft, als ich herflog, Dich an meine pochende Vaterbrust zu schmiegen.

(umarmt Zeil heftig.)

Zeil.

(es mit sichtbarem Zweifel erwiedernd.)

Viel Güte, mein Herr — Walling! Und mit Entzücken sah ich in dies Blatt —

Dose.

Was sollt ich noch lange zaudern! Meiner Tochter hatte das Bild so viel Liebe eingeflößt, als nöthig war, der Ruf des vortrefflichen jungen Mannes dazu — aufgeboten, sagt ich, daß nichts mehr im Wege stehe, bei seiner Ankunft die Verbindung zu vollziehn.

Zeil.

(windet sich los, macht tiefe dankende Verbeugungen und besieht Dose von allen Seiten.)

Dose.

Aber im Gasthof lasse ich Sie nicht. Du mußt — nichts für ungut, ich bin ein deutscher Biedermann und traulich, rede von nun an im Vaterton —

Zeil.

Schmeichelhafte Ehre!

Dose.

Wohne bei mir! Gleich das Gepäck in mein Haus! Ich rief schon Träger unten. Herein Ihr!

(zwei Träger kommen.)

Zeil.

Zu viele Höflichkeit! Ich wollte gleich aufwarten, doch kann ich im Reiseanzug unmöglich vor Damen treten.

Dose.

Wie Du bist, mein Söhnchen! Einer Dame,

die man heirathet, muß das Putzen gar nicht angewöhnt werden. Auch sind meine Frau und meine Tochter einfach und herzlich. Packt an Träger!

Zeil.

(verhindert es.)

Nein, o nein! (bei Seite:) Wenn das nicht der Schwiegervater wäre, sondern ein Cartouche, der meine Sachen stehlen will! (laut:) Verzeihung, ich bin fremd, habe Vorsicht zu nehmen. Sind Sie auch Herr Walling?

Dose.

Ha ha ha! Wie käme ich hieher? Sagt es Dir meine Freudenthräne nicht?

Zeil.

Ich muß um einen Beweis bitten —

Dose.

Brav, brav, ich lobe diese Klugheit! Es giebt in Berlin manchen Lips Tullian. Hier sind die letzten Briefe von Deinem Vater, wo die Heirath abgeredet wird, wo er Deine Ankunft meldet, ich trage sie bei mir, um oft das Vergnügen zu haben, sie zu lesen. (bei Seite:) Gut, daß er mir die Briefe gab.

Zeil.

(nachdem er sorgsam hineinblickte:)

Ich bin unendlich beschämt — gerührt! Kön-

nen Sie mir verzeihen, Ihre ehrwürdige Gestalt nicht gleich erkannt zu haben?

Dose.

Es mag darum seyn. Nun fort mit den Packeten!

Zeil.

(rüttelt an Hannes.)

Ich kann meinen Bedienten nicht ermuntern.

Dose.

Huckt ihn auch auf!

(Die Träger nehmen Sachen, Pfiff Hannes auf den Rücken, und gehn damit ab.)

Dose.

Nicht böse, Herr Wirth, daß ich einen Gast entführe. Schaden mögen Sie aber nicht leiden, ich gebe ein splendides Fest bei Ihnen. (zum Markör, ihm etwas reichend:) Da mein Sohn!

---

## Vierter Auftritt.

Wirth. Markör.

Wirth.

Wenn's auch nur geschiehet. Unangenehm, kehren ohnehin wenig Fremden ein.

Markör.

(besieht heimlich das Empfangene.)

Zwei Friedrichsdor! Hat was zu bedeuten.

Digitized by Google

Wirth.

Hm — dies war Herr Walling?

Markör.

So glaub ich. (bei Seite.) Der lüderliche Dose.

Wirth.

Ein bekannt Gesicht — ich weiß nur nicht —

Markör.

Ja, er sieht Jemanden sehr ähnlich, der oft hier vorbei geht.

Wirth.

Das müßte seyn. — Alle die Tafelstuben in Ordnung!

Markör.

(ab.)

Wirth.

(allein.)

Wenn er auch nur ein Fest hier giebt. (will gehn.)

---

## Fünfter Auftritt.

Polizeibeamte. Wirth.

Polizeibeamte.

(hastig.)

Wo ist der eben gemeldete Fremde?

Wirth.

Weggezogen.

Polizeibeamte.

Es ist ein Betrüger. Schon vor acht Tagen stand ein Ferdinand Zeil auf dem Fremdenzettel. Dieser hat ohne Zweifel einen falschen Paß, ist ein Spion, ein Dieb, oder ein Mordbrenner.

Wirth.

Namen gleichen sich wohl —

Polizeibeamte.

Eine Polizeiseele muß schwarz seyn. Ueberall gewittert, gearg wohnt, und den Spitzbuben frisch auf den Leib gegangen.

Wirth.

Hu! Kein Amt für mich.

Polizeibeamte.

Im Wallingschen Hause ist jener Ferdinand Zeil abgetreten.

Wirth.

Nun, dieser ging auch dahin.

Polizeibeamte.

So

Wirth.

Vielleicht ein Bruder.

Polizeibeamte.

Pfui! Ich hoffte schon dem Kriminalgericht einen Inquisiten zu schaffen. Ist meine Freude wieder nichts. Aber ich will doch gelegentlich hin, und noch einmal wittern. Eine Polizeiseele muß

muß schwarz seyn, auf den guten Schein nicht bauen. Lieber zehn Unschuldige in Ketten und Banden, als einen Schelm frei gesehn. (ab.)

Wirth.

Aber, man sagte ja an meiner Tafel: der Eldam wäre hier, und dieser wollte ja auch Eldam seyn? Der Vater soll doch nur eine Tochter haben. Zwei Schwiegersöhne wären zu viel. Könnte immer eine Betrügerei dahinter stecken. Was geht es mich an. Freilich, wenn kein Fest bei mir veranstaltet wird, geht es mich an. (ab.)

---

## Zweite Szene.

### Zimmer bei Herrn Walling.

---

### Sechster Auftritt.

Walling und Helena.

(treten auf.)

Walling.

Nichts mehr von seiner Krankheit! Sentimentale Ziererei! Und lade Du am wenigsten den Argwohn auf Dich, als wäre Deine Sehnsucht nach einer eiligen Verbindung im Spiel.

Ein Mädchen hat da allen Bedacht zu nehmen, daß sie im ziemenden Takt bleibt.

Helena.

(weinend.)

Wie hart! Sie befehlen, ich soll einen jungen Menschen lieben, ich liebe mit dem kindlichsten Gehorsam, doch nun ich einen Beweis ablege — Vorwurf.

Walling.

Ich gebot diese Liebe nicht, stellte sie Deinem Bedacht anheim.

Helena.

Und mit dem tiefsten Bedacht hab ich erwogen, welche Vollkommenheiten mein Bräutigam zählt. Kann ich nun gleichgültig bleiben, wenn er in Krankheit sinkt.

Walling.

Verstellung!

Helena.

(schnell:)

Sie wäre schmeichelhaft für mich, aber es ist keine. Sie glauben nicht, wie seine Lippen brennen. Sie strömen zwar immer ein ätherisches Feuer, aber nun ist die Glut anderer Natur. Ich werde doch nicht so einfältig seyn, Liebesflammen und Fieberhitze nicht unterscheiden zu können.

Walling.

Possen, Mamsell Kennerin! Liebhaber ohne Hoffnung sah ich wohl erkranken, aber noch keinen Bräutigam.

Helena.

Zeil ist ein Original.

Walling.

Ich liebe den Frieden, und immer Zank. Das Weinen bin ich auch satt. Heirathet Euch meinetwegen in vierzehn Tagen!

Helena.

(mit Empfindlichkeit:)

O wie gütig, wie gütig!

Walling.

(mit dem Fuß stampfend.)

Noch nicht recht? Nun zum Henker in acht Tagen. Doch, gebe ich eine Stunde mehr nach, soll mich auch —

---

## Siebenter Auftritt.

Madam Walling. Vorige.

Madam Walling.

(deren Geschrei ihren Mann unterbricht.)

Hülfe — den Tod hab ich davon — einen Stuhl — wo ist mein Riechwasser, meine Vitriolnaphta!

Helena.

(ihr zu Hülfe eilend.)

Liebe Mutter, was geht mit Ihnen vor?

Walling.

Mein Himmel, Du bist rund um Dein Rouge bleich geworden!

Madam Walling.

(schnell:)

Haltet mir einen Spiegel vor den Mund und gebt Acht, ob der Hauch noch daran geht, legt mir eine Pflaumfeder unter die Nase, und seht, ob sie noch sich bewegt, kitzelt mich mit einem Strohhalm, reibt mir die Schläfe, daß ich wieder zu mir komme!

Walling.

Sage nur erst, was Dir begegnete, dann wollen wir Dich aus Deiner Ohnmacht wecken!

Madam Walling.

Ich trete in Zeils Gemach, ihm etwas zu sagen, er sitzt da, nach mir den Rücken gekehrt, sieht und hört mich nicht, ich denke, was macht er denn, was hat er denn in der Hand — nein, so eine verliebte Raserei kam mir nie zu Gesicht — rathe was er in der Hand hielt?

Walling.

Wie kann ich das!

Digitized by Google

Madam Walling.

Rathe!

Walling.

(geschwind und ärgerlich:)

Ich verstehe keine Räthsel zu lösen. Vor etlichen Jahren legte mir ein lustiger Kopf von meiner Einquartierung Eins vor, das hieß: Je suis un ornement, qu'on porte sur la tête, je me nomme chapeau, devinez grosse bête, es ist gewiß leicht und ich errieth es doch nicht.

Helena.

O diese Zögerung peinigt mehr als die furchtbarste Gewißheit! Sagen Sie, was hielt er in der Hand?

Madam Walling.

Eine ungeheure Pistole!

Helena.

Eine Pistole? (sinkt in einen andern Stuhl.)

Walling.

(erschrocken:)

Eine Pistole? (stürzt in das Nebengemach.)

Madam Walling.

Geladen! Den Hahn gespannt! Erschießen wollte er sich!

Helena.

Welche flammende Liebe! Welche heroische Liebe!

Madam Walling.

Wäre ich nicht dazu gekommen, hätte er sich eine Kugel durch die Stirn gejagt.

Helena.

(ihre Hände über den Kopf zusammenschlagend:)

Durch die schöne hochgewölbte Stirn! Dann hätt ich ihm ins Grab folgen müssen, es wäre mir nichts übrig geblieben, als erhaben zu sterben!

Madam Walling.

Ich entwand ihm noch das Mordinstrument und benetzte das Pulver auf der Pfanne, so konnt es nicht losgehn.

Helena.

Tausend Dank! Sie haben mein Leben gerettet!

---

## Achter Auftritt.

Walling. Sausewind. Vorige.

Walling.

Herr Eidam, kennt Ihre Leidenschaft gar keine Mäßigung?

Sausewind.

Nein!

Madam Walling und Helena.

(hängen sich an Sausewind, indem Jede einen Arm ergreift.)

Walling.

Mit so einem Grausen wollten Sie mein Haus entweih'n, beflecken, verunglimpfen? Warum gingen Sie nicht in den Thiergarten, da bringen sich die artigen Selbstmörder um.

Sausewind.

(starr:)

Gut! Der Lohnlakai soll mich hinweisen.

Helena.

(aufschreiend:)

Ferdinand, nicht ohne mich!

Walling.

(aufgebracht.)

So eine That ist nicht allein voller Mangel an Bedacht, sondern auch die Feigheit eines Kranken, eines alten Weibes im Spital.

Sausewind.

Tödten sich die?

Helena.

Du hohes Gemüth, liebe mich etwas prosaischer!

Sausewind.

(schnell und verwirrt;)

Die Tirannei, womit mein Himmel mir vorenthalten wird, schlug mich mit halben Wahnsinn. Noch rettete mich die edle Mutter vom Untergang, aber die Zeit meines Welkens ist

nah, nah der Sturm, der meine Blüthen herabstören wird.

Walling.

Ich fühle Mitleid, inzwischen —

Madam Walling.

Was allein Hülfe bringen kann, liegt wohl am Tage.

Helena.

Ich Unglückliche darf nicht einmal um Erbarmen flehn. Denn wände ich mich auf den Knien um des Geliebten Leben, würde meine jungfräuliche Sittsamkeit angeklagt. Sie sehen Ferdinand, ich kann mich bei unserer Liebe nur leidend verhalten.

Walling.

Schweig, Du bist auch eine geheime Liebesfurie!

Madam Walling.

Er will nicht Arzt seyn, nicht das Heilmittel geben!

Walling.

Weiber, laßt mir den Kopf, ich will einmal allem Bedacht entsagen! — Oft muß schon die Vernunft dem Aberwitz nachgeben, die Vernunft übt wenig Herrschaft in der Welt: Stultitia regnat mundum hat Erasmus sehr wahr gesagt.

Madam Walling.

Geschwätz wird frommen!

Walling.

O Zeiten, o Sitten! Ehedem hörte man wohl, daß sich ein junger Kerl über den Haufen schoß, wenn er Liebchen nicht erringen konnte. Es war toll, aber doch noch räsonnabel toll, mit einigem Bedacht toll! Jetzt dagegen, wenn sie nur Acht Tage Geduld haben sollen —

Helena.

(einfallend:)

O die Jünglinge lieben jetzt auch interessanter, als in Ihrer gothischen Zeit!

Walling.

Aber ich könnte es schon darauf ankommen lassen. Ich wette, er stirbt von keiner Kugel durch den Kopf, weil sie kein Gehirn antreffen wird.

Mädam Walling.

Handeln soll man unter solchen Umständen!

Helena.

O daß ich handeln dürfte!

Walling.

Gut, gut, ich will meine gewohnte klügliche Mäßigung aufgeben. Doch nach einiger Zeit sprechen wir uns wieder, mein Herr interessant liebender Jüngling. Die Flammen kühlen sich im starren Ehewinter ab. Jubeln werden Sie, einmal Freiheit mit langen Zügen athmen, wenn

eine Meßreise Sie aus den Kerker entfernt, worin Gott Hymen Sie bannte, wenn sie einige Wochen der zärtlichen Frohne überhoben sind —

Madam Walling.

(ihn unterbrechend.)

Was nennst Du aber, Deinem Bedacht entsagen?

Helena.

Was nennen Sie, die gewohnte Mäßigung aufgeben?

Walling.

Ruft die nächsten Freunde! Schickt zum Prediger! Thee und klein Abendbrot, sonst nichts!

Sausewind.

(wirft sich vor ihm nieder.)

Vater!

Walling.

(zu Helena.)

Fort! Angekleidet! Das übliche Kränzchen ins Haar!

Helena.

(läuft sehr schnell weg.)

Madam Walling.

Ich folge!

(eilt ihr nach.)

Digitized by Google

Walling.

(hebt Sausewind auf, umarmt ihn kurz, und geht dann Arm in Arm mit ihm ab. Unterwegs:)

Ein alt Reimlein will ich Ihnen sagen, woran Sie noch oft denken werden!

Es legte Adam sich im Paradiese schlafen,
Da ward aus ihm das Weib geschaffen.
Du armer Vater Adam Du,
Dein erster Schlaf war Deine letzte Ruh!

---

## Dritte Szene.

### Zimmer bei Dose.

---

### Neunter Auftritt.

Qualm. Frau Schimmel und Jeannettchen.

(treten auf.)

Qualm.

Frau Schimmel, Sie haben mich doch begriffen?

Frau Schimmel.

Natürlich!

Qualm.

Sie wissen Ihre Rolle?

Frau Schimmel.

Ich bin zu Allem zu gebrauchen.

Digitized by Google

Qualm.

Und Mamsell Jeannettchen, Sie wollen genau vollziehn, was ich Ihnen aufgab?

Jeannettchen.

Meinetwegen! Ich kann Niemanden was abschlagen.

Frau Schimmel.

Ich bin zu Allem zu gebrauchen, sag ich, aber Notabene —

Qualm.

Verstehe!

Jeannettchen.

Ich kann Niemanden was abschlagen, sag ich, aber Notabene —

Qualm.

Allerdings sollen Sie Beide namhaft gewinnen!

Frau Schimmel.

Und prekaut! An dem Ort, wo ich mich drei Jahre aufhielt, gab es viele gute charmante Leutchen. Abends, wenn wir unser Genanntes fertig hatten, besprachen wir uns denn amikabel. Hinz erzählte dies, Kunz jenes, wir überlegten: wie man es künftig prekauter anzufangen hätte, daß man nicht in das fatale Malheur gerieth. Da war ein Kandidat, der Mensch konnte erst das Spinnen gar nicht weg kriegen, hernach gings

ihm aber fix von Händen, der hatte das Prinzipium: Man muß nur vor allen Dingen eine Hinterthür zur Retirade offen lassen.

Jeannettchen.

Ich stickte Chemisets für einen Sekretär bei einer Kasse. Der liebe Junge hatte aber Unglück. Sie fanden einen Fünfhundertthaler-Beutel unter seinem Mantel.

Frau Schimmel.

Ich kenn ihn ja. War auch bei uns. Ein braver Mensch!

Jeannettchen.

Der sagte mir: Jeannettchen, Du bist ein seelengut Mädchen, bist die Gefälligkeit selbst, aber geriebener mußt Du noch werden.

Qualm.

Es kömmt ja nur darauf an, Mutter und Braut zu spielen.

Frau Schimmel.

Bagatelle!

Jeannettchen.

Ich will es schon natürlich machen.

Qualm.

Frau Schimmel, fallen Sie aber nicht etwa in den gemeinen Takt!

Frau Schimmel.

Den Teufel werd ich das thun! An dem Orte,

wo ich mich drei Jahre aufhielt, waren auch ein Paar vornehme Damen, meine sehr gute Freundinnen. Blitz, dacht ich, denen muß ich ihre Manier ein wenig absehn, wer weiß, wo man es brauchen kann!

Qualm.

Jeannettchen, Sie thun blöde und verschämt.

Jeannettchen.

Unverschämt? Nein, das schickt sich nicht.

Qualm.

Sie mißverstehen. Und verschämt, sagt ich.

Jeannettchen.

Verschämt, ja so! O ich kann mich gut verstellen.

Frau Schimmel.

Noch einen Punkt! Es giebt gewisse Herren mit goldnen Epauletten, die ihre Nasen in Alles stecken.

Qualm.

Die Polizei meinen Sie. Pfiff steht Wache.

Frau Schimmel.

Sie ist so fein, daß sie sich heimliche Agenten hält, die selbst durch die Schule liefen. Unser Eins kann heut zu Tage nicht mißtrauisch genug seyn, ob man auch einen ehrlichen Mann vor sich hat. Wer steht mir ein, ob Sie nicht

selbst mich nur ausholen wollen, und dann angeben. Ich muß sehn, ob Sie kein Zeichen unterm Gillet tragen. (knöpft seine Weste auf.)

Qualm.

Da sehn Sie, nein!

Frau Schimmel.

Man legt es auch wohl ab, wenn man auf den Fang geht.

Qualm.

Da! Zwanzig Friedrichsdor voraus. Das thut kein geheimer Polizeiagent.

Frau Schimmel.

Nein, das thut keiner! Nun hab ich den Glauben in meiner prekauten Hand.

Qualm.

Mein Freund meldet eben durch ein Billet: er würde noch heute getraut. Bis Morgen gilt es also nur, den wahren Bräutigam nicht aus dem Gesicht zu lassen. Dann komme es an den Tag. Dose will ohnehin austreten. Sie können mit ihm gehn, und an einem fremden Orte Ihr Kapitälchen zu einem Handel mit Unschuld, oder mit welchem Artikel Ihnen sonst beliebt, anlegen.

Jeannettchen.

Und was kriege ich denn? Ich dumme Anne frage nicht einmal.

Digitized by Google

Qualm.

Ihnen geb ich nichts.

Jeannettchen.

O, ich kann Niemanden etwas abschlagen, aber umsonst ist der Tod.

Qualm.

Sie werden besser gehn, als wir Alle, ansehnliche Brautgeschenke empfangen. Damit folgen Sie dieser ehrwürdigen Frau!

---

## Zehnter Auftritt.

Dose. Vorige.

Dose.

(eilig.)

Er ist schon hier, läßt sich nur Unten noch die Stiefeln von einem Savoyarden aus dem Voigtland putzen. Bin ich aber auf Nummer Sicher?

Qualm.

Bis Morgen stört uns wohl Niemand.

Dose.

So lange sind meine Landreuter auch abgefunden. Allein das nenne ich noch nicht Nummer Sicher.

Qualm.

Hier sind zwanzig Friedrichsdor!

Dose.

Dose.

Erst halbe Sicherheit. Noch einmal so viel.

Qualm.

Billig, Herr Dose!

Dose.

Nummer Sicher ist billig. Ich meine es treu und rechtschaffen, doch Arbeit will Lohn. Her, oder —

Qualm.

Nun da! — Ich verberge mich. (ab.)

Dose.

Frau Schimmel, nur recht dick gethan. Sie sind eine reiche Dame.

---

## Elfter Auftritt.

Ferdinand Zeil. Pfiff. Ein Träger mit Sachen, ein anderer mit Haunes auf dem Rücken, den er auf den Boden legt. Vorige.

Zeil.

(macht tiefe Eintrittskomplimente, und sagt bei Seite:)

Brillant sieht es hier nicht aus.

Dose.

Mein Kind — Helena — ich stelle Euch den mit Sehnsucht erwarteten Herrn Ferdinand Zeil vor.

Zeil.

(unter neuen Verbeugungen.)

Madam — Mademoiſell — (bei Seite:) Doch gute Altſitte, zeigt deſto mehr auf Wohlſtand hin.

Frau Schimmel.

(hat mit Jeannettchen Platz im Sopha genommen, wo ſie vornehm nachläßig thut, und ſich eben nur freundlich neigt.)

Bonjour, mon trés chèr ami! Ich bin ganz raſend charmirt, Sie zu Berlin, und in meinem ſchlechten Hauſe zu ſehn.

Zeil.

Madam — es iſt der freudigſte Augenblick meines Lebens! (bei Seite:) Ein barockes Weib.

Frau Schimmel.

Wie befinden ſich denn der liebwertheſte Papa, und die liebwertheſte Mama?

Zeil.

Madam — ich beſitze keine liebwertheſte Mama! Sie iſt lange todt.

Frau Schimmel.

(ſchlägt ſich vor den Mund.)

Ach, es iſt ja wahr! Ich einfältige Gans dachte nicht daran! Nun wie haben Sie denn, mit Ehren zu melden, die Wege gefunden? Sie pflegen in Sachſen ganz mechant zu ſeyn. Wie ich mit der Gräfin Brauſebart aus dem Freien-

walder Bade kam, drangen uns ganze Moraſtfluthen in die Wagenfenſter, daß ich meine ſammtene Reiſepole mit Brabanter Spitzen für ſechzig Friedrichsd'or, einer Bettelfrau ſchenken mußte.

Zeil.

(bei Seite:)

Alberne Karrikatur!

Doſe.

(heimlich zu Frau Schimmel:)

Von Freienwalde kömmt man nicht durch Sachſen. Kein qui pro quo. (laut:) Wer wird einen jungen Bräutigam nach dem Weg fragen!

Frau Schimmel.

Freilich muß ihn das wohl ennuyiren, daß er die Krepanz kriegen möchte!

Zeil.

(bei Seite:)

Das gemeine Weib muß ich nur zum Beſten haben. (laut:) Madam, wenn ſich ein junger Bräutigam auf den Weg macht, fürchtet er nicht Klippen, nicht Abgründe — nicht Wetterhexen, die ihm begegnen könnten.

Frau Schimmel.

Nun Walling, ſey nicht faul, bringe ihn zu der Erwählten.

Dose.

(nimmt Zeils Hand, der in ziemlicher Entfernung stehn blieb.)

Die Hand! Vertraue Dich mir!

Frau Schimmel.

Nahen Sie getrost dieser unbefangenen Natur!

Zeil.

(läßt sich nicht fortziehn. In großer Verlegenheit:)

In der That, es ist mir recht lieb, daß Sie mich abholten. Ich fürchtete mich im Gasthof. Mein Vater sagte: Zu Berlin fiele ein Unbekannter leicht in Gaunerhände.

Dose.

(zerrt ihn etwas weiter.)

Nun bist Du auf Nummer Sicher mein Sohn, ganz auf Nummer Sicher!

Frau Schimmel.

Potz Hagel noch einmal, schwingen Sie sich auf den Flügeln der Liebe in die Rosenarme der Unschuld.

Zeil.

(endlich nahe.)

Meine schöne — Braut —

Jeannetchen.

(springt vom Sopha auf und versteckt sich dahinter.)

Frau Schimmel.

Helena, Sapperment, zeige doch Kultur! Sie

ist so naiv, wie die Helena in Paris, das sah ich vom Amphitheater, wollt ich sagen aus der Fremdenloge.

Dose.

Verkriecht sie sich gar vor Angst! O sie ist so blöde sonst nicht, hat Bildung und gute Kenntnisse.

Zeil.

Wer könnte daran zweifeln. Ihre Mutter ist ja eine Minerva, wie ich sehe! Zarte Schönheit, darf Ihnen — den Namen Braut — meine Lippe beilegen?

Jeannettchen.

Hi!

Frau Schimmel.

Warum nicht, Sie sind ja schon mit ihr von der Kanzel gefallen!

Zeil.

(setzt ein Knie auf die Erde.)

Diese Stellung gebührt dem ersten Lichtgruß der liebenden Hoffnung —

(nimmt ein Kästchen hervor.)

Jeannettchen.

Ich kann vor Blödigkeit das Maul nicht aufthun!

Zeil.

Ich habe hier einen kleinen Diamantring und

eine Perlenschnur — Ihren Vollkommenheiten entsprechen sie freilich lange nicht —

Jeannettchen.

(springt geschwind hervor.)

Nur her damit, mein Engel!

Zeil.

(zieht die Geschenke wieder weg, daß Jeannettchen umsonst zugreift.)

Dose.

So sage doch Deinem Bräutigam, er soll aufstehn, gieb ihm ein Mäulchen!

Jeannettchen.

Wohl zweie! Aufgestanden, lieber Junge, keine Umstände gemacht, wir wollen uns nicht geniren. (küßt ihn.)

Zeil.

O ich Glückseliger! (bei Seite:) Mein Himmel, welch Benehmen! (nimmt ein Gemälde heraus.) Ich muß doch sehn — (laut:) Erlauben Sie, Mademoisell, daß ich sehe, ob das Porträt, durch Ihre hohe Güte nach Frankfurt gesandt, ähnlich ist!

Jeannettchen.

(versteckt sich aufs Neue.)

Dose.

Jeanettchen, will ich sagen Lenchen, zeig ihm Deine Phisiognomie!

Jeannettchen.

Ich thu's nicht!

Frau Schimmel.

Zier Dich nicht lange! Zeig sie ihm, zeig sie ihm!

Dose.

Sie thut es sonst gleich, es ist nur heute ihre Furchtsamkeit.

Jeannettchen.

(kömmt hervor.)

Mein Gott, ich bin zu spröde, zu zurückhaltend!

Zeil.

(wechselnd sein Bild und Jeannettchen betrachtend:)

So recht scheinen Sie nicht getroffen. Das Haar, das Auge — allenfalls, wenn man will — wenn man das Original kennt — aber das Porträt hat eine grade, sogenannte griechische Nase, und meine schöne Braut eine ziemlich gerundete, geschweifte, römische — (bei Seite:) geschmeichelt noch weit mehr als das meinige.

Dose.

Ei, es kömmt wohl, daß ein Maler statt einer griechischen Nase eine römische fabrizirt. Das sind kleine Uebereilungsfehler.

Frau Schimmel.

Griechische Nase oder ebräische Nase, Kikelkel, das ist Einerlei. Aber sehn Sie einmal

die Hand an. Ist die nicht zum Sprechen getroffen?

Zeil.

(satyrisch:)

O ja Madam! Vollkommen ähnlich. Ein Daumen und vier Finger, die Wahrheit selbst! (bei Seite:) Hätte er nicht meines Vaters Briefe, ich legte einen Eid darauf ab, unter Betrüger oder Seelenverkäufer gerathen zu seyn.

Jeannettchen.

Aber Herr Bräutigam —

Zeil.

(bei Seite:)

Es kömmt mir demungeachtet nicht richtig vor. — (laut:) Mein Herr Walling, ein junger Kaufmann soll sich unterrichten, der Vater hat es mir eingeschärft. Ich warte hernach den Damen auf. Wollen mir Euer Edlen nicht Ihr Komptoir und Ihre Niederlagen zeigen?

Dose.

Wer wird heute an Geschäfte denken? Morgen, lieb Söhnlein! O Du wirst viel lernen, nützliche Entdeckungen machen —

Zeil.

(ängstlich und dringend:)

O dann bitte ich —

Digitized by Google

Frau Schimmel.

(einfallend:)

Meine parole d'honneur! Sie werden sich verwundern —

Zeil.

(eben so:)

Ich erneue die Bitte —

Dose.

(bei Seite:)

Der ist pfiffig, doch ich auch nicht auf den Kopf gefallen! (laut:) Morgen soll Dein Vater auch die Funfzigtausend Thaler angewiesen bekommen, die er verlangt.

Zeil.

(bei Seite:)

Ah, mein Argwohn ist doch wohl falsch!

Dose.

(ruft in ein Nebenzimmer:)

Kassirer! Die Funfzigtausend Thaler Gold zu Schickler und Kompagnie. Sie stellen die Wechsel auf Frankfurt.

Zeil.

(froh bei Seite:)

Nun, das hebt meine Zweifel.

Dose.

Werden wir auch an den Kolonialwaaren eine gute Provision machen?

Digitized by Google

Zeil.

Vielleicht alterum tantum.

Dose.

Doch brav von Deinem Vater, daß er mir den Vortheil nachgewiesen hat.

Zeil.

Fortan sind unsere Entwürfe gemeinschaftlich.

Dose.

Kannst die Funfzigtausend Thaler, und was damit gewonnen wird, zum Brautschatz nehmen. Helena!

Frau Schimmel.

O das wäre lumpig! Du Filz, Du Knauser, gleich wirf mir den jungen Leuten mehr an den Kopf!

Zeil.

(bei Seite:)

Sey es eine Narrenfamilie! Ihr Gold ist doch vernünftig. Die Sache geht erwünscht —

Jeannettchen.

(ungeduldig:)

Aber Herr Brautigam, wo sind denn meine Präsente?

Frau Schimmel.

Recht ungeschliffen, der Braut etwas hinzuhalten und wieder wegzuziehn.

Digitized by Google

Zeil.

Gleich — meine Damen! (schnell bei Seite:) Die Frauenzimmer sind roh, er abgeschmackt. Doch so spiele ich den Meister in der Handlung.

Jeannettchen.

Herr Bräutigam, meine Präsente zum Henker!

Zeil.

(bei Seite:)

Ich kann mich nicht davon trennen, möchte Anstand nehmen, noch einen Beweis fordern —

Pfiff.

(hat unterdessen Wein gebracht, Dose eingeschenkt und Zeil angeboten, der jedoch immer durch eine dankende Verbeugung ablehnte.)

Dose.

Aber ein Glas, Herr Eidam!

Zeil.

Sehr verbunden, ich trinke nicht!

Dose.

Aufs Wohl Ihrer Braut!

Zeil.

Ah — dies darf ich nicht ablehnen. Mademoisell — (verneigt sich und trinkt.) Madam — (eben so.)

Die Frauenzimmer.

(machen sehr tiefe Verbeugungen.)

Digitized by Google

Zeil.

(setzt schnell das Glas weg.)

Aber Mademoiſell, beſitzen Sie auch mein Porträt noch?

Jeannettchen.

(verblüfft.)

Nein!

Zeil.

Wie?

Doſe.

(einfallend:)

Sie hat es die ganze Zeit an ihrem unſträflichen Buſen getragen. Jetzt wollte ich eben damit zum Hofjuwelier. (nimmt es aus der Taſche und giebt es Zeil.)

Frau Schimmel.

Es ſollen daumdicke Rubinen und Schmaragden darum.

Doſe.

(bei Seite:)

Klug, daß er mir es gab!

Zeil.

(bei Seite, ſich an die Stirn ſchlagend.)

Bin ich nicht ein Thor mit meinem wunderlichen Verdacht? Hier iſt ja volle Ueberzeugung! (laut:) Meine ſchöne theure Braut — (übergiebt die Geſchenke mit einer artigen Verbeugung.)

Digitized by Google

Jeannettchen.

(rasch zugreifend und genau beobachtend.)

Sind die Steine und Perlen auch ächt?

Zeil.

Mademoiſell!

Jeannettchen.

Führen Sie mich nicht damit an?

Zeil.

Ha, ha, ha, ha! Verzeihen Sie, wenn ich lache.

Jeannettchen.

Was ſind ſie wohl werth?

Zeil.

Ha, ha — etwa — ha, ha, ha — Tauſend rheiniſche Gulden! (dreht ſich um, das Schnupftuch vor den Mund nehmend.) Ein vornehmer Kaufmann, und giebt ſeiner Tochter eine ſo über alle Begriffe elende Erziehung.

Jeannettchen.

(ſpringt während deſſen vor Freuden hoch auf, was Doſe ihr, ſie haltend, mit einem überaus ſaurem Geſichte verweiſt.)

Frau Schimmel.

Mon Dieu, thue doch dick! Wie mir Dein Vater als Bräutigam eine Fauſt voll Brillanten in den Pompadour ſteckte, zog ich einen ſo ſchnippiſchen Mund, als wenn's nur Knippkügelchen geweſen wären.

Digitized by Google

Zeil.

(unter vieler Mühe das Lachen verbergend.)

Freilich Madam, Sie haben — das ächte — vornehme air — und konnten darum auch Ihrer Demoiſell Tochter eine ſo ſeltne Grazienbildung geben. Doch erlauben Sie, daß ich mich nun treugehorſamſt empfehle. Ich will einige Handelsfreunde meines Vaters aufſuchen, an die ich nöthige Beſtellungen —

Doſe.

(einfallend:)

Morgen, lieb Söhnlein, alles Morgen!

Frau Schimmel.

Wenn Sie uns heute verließen, zeigten Sie nicht um ſechs Pfennige Sçavoir vivre!

Zeil.

Die Geſchäfte ſind dringend —

Jeannettchen.

Papperlapap! Bleiben Sie. Ich bin ſo tendre verliebt, weine mich mauſetodt, wenn Sie entfliehen.

Doſe.

(zu Frau Schimmel:)

Mein Kind, weißt Du, was ich vorhabe?

Frau Schimmel.

Bisweilen rath ich es wohl, mon ange, aber diesmal nicht. Du willſt vielleicht ein Feuerwerk

für Zweitausend Thaler abbrennen lassen, oder der Gesellschaft zur Beförderung der Humilität Tausend Dukaten schenken, aus Freude, daß unser Schwiegersöhnchen nicht unterwegs den Hals gebrochen hat.

Dose.

Das beiher! Ich will Friedrichsdor unter die Straßenjungen werfen, dem Pöbel einen gebratenen Ochsen von Marzipan Preis geben, eine Fontäne von Chokolade springen lassen, alles beiher. Jetzt hab ich andere Dinge in petto! Man kann junge Verlobte nicht holdseliger überraschen, als wenn man sie, ehe sie sichs versehn, kopuliren läßt. Das will ich auch! Noch heute Abend!

Jeannettchen.

(hält die Hände vors Gesicht.)

Ei, ich halte mir die Augen zu!

Zeil.

(erschrocken:)

Ah — Herr Walling — Madam Walling, zu viele Güte! (bei Seite:) Das wäre mir zu zeitig.

Dose.

(giebt ihm Wein, Zeil leert das Glas verlegen.)

Seht mir die Ziererei!

Frau Schimmel.

Ah — er ist roth geworden!

Zeil.

Ich bitte um Aufschub! Wenigstens bis Morgen!

Dose.

(giebt ihm wieder Wein und er trinkt.)

Ist nicht Ernst.

Frau Schimmel.

Freilich! Und darum muß es auch nolens volens geschehn.

Zeil.

Ich flehe! Beim Himmel, es ist voller Ernst!

Dose.

Fügen Sie sich in meine Bitte!

Frau Schimmel.

Ich flehe!

Jeannettchen.

Ich auch!

Zeil.

Ich denke mir erst ein Bräutigamsgewand nach berlinischem Ton fertigen zu lassen.

Frau Schimmel.

Die berlinischen Damen sehn nicht aufs Kleid, sondern auf den Mann!

Zeil.

(der wieder ein dargereichtes Glas hinunter stürzt.)

Ich — kann Gott verdamm mich noch nicht!

Frau

Frau Schimmel.

Das wollt ich nicht einmal sagen, wenn ich so ein flinker muntrer Sansfazon wär!

Jeannettchen.

Blitzwenig Zärtlichkeit hegt mein Geliebter.

Zeil.

Mademoiſell Braut, da thun Sie mir Unrecht! So ein Vorwurf durchbohrt meines innerſten Herzens tiefſtes Ich! Vernehmen Sie die offne Wahrheit!

Frau Schimmel.

Nun was wird da herauskommen?

Zeil.

(bei Seite:)

Es lohnt ſich hier auch noch vieler Umſtände. (laut:) Ich brachte vier Tage und Nächte hintereinander auf der Reiſe zu. Meine Gebeine ſind wie in einem Mörſer geſtampft. Kein Schlaf ſank in mein Auge. Urtheilen Sie nun, wie erſchöpft ich bin. Da, mein Kerl ſchlief im Stehen ein, mußte vom Gaſthof hergetragen werden. Mich erhielt die Liebe munter! (bei Seite:) Soll mich wundern, ob ich noch etwas davon empfinden werde. (trinkt wieder.)

Frau Schimmel.

Le diable m'emporte, damit kommen Sie nicht weg.

Zeil.

(bei Seite:)

Im Grunde — heirathe ich ja nur die Goldsäcke!

Dose.

Kahle Ausflüchte! Ich bitte, geben Sie nach!

Jeannettchen.

(ihn streichelnd.)

Lieber Bräutigam!

Zeil.

Ha, ha, ha, ha! Auch Sie! — Nun den flehenden Lippen der Schönheit kann ich nichts abschlagen, das wäre zu grausam, da muß ich mich schmachtend ergeben! (bei Seite:) Unter welche Abderiten gerathe ich! Doch immerhin, es sind reiche Abderiten! (laut:) Allein zwei Bedingungen! Erst bitte ich mir eine gute Kollation aus, und dann Ihre Erlaubniß, zuvor sieben Stunden, keine Minute weniger, schlafen zu dürfen. Oder nein, die Erfrischungen mögen auf die erquickende Ruhe folgen.

Frau Schimmel.

Billig, die Kammerjungfer soll ein pflaumenweich Bett zurecht machen.

Dose.

Sie sollen hernach eine Trüffelpastete, ein Faß Kaviar, und Hundert Austern mit Tokaier hinab-

spühlen. Kommen Sie. Tragt den Bedienten nach! (von einer Seite mit ihm ab, Pfiff trägt Hannes!)

(Die Frauenzimmer machen tiefe Verbeugungen. Dann legen sie die Finger an den Mund, lachen, und eilen Hand in Hand durch eine andere Thür.)

---

## Vierte Szene.

### Vorzimmer bei Walling.

---

### Zwölfter Auftritt.

Walling. Madam Walling.

(kommen durch eine Hinterthür, festlich gekleidet.)

Madam Walling.

Die Geladenen entfernten sich. Helena und Zeil werden jubeln. Ich sah es ihnen an, wie sie die späte Tafel und die trocknen Witzeleien, bei allen Hochzeitfesten üblich, langweilten.

Walling.

Ich habe Euch den Willen gethan. Nie ging ich an eine so bedachtgebietende Angelegenheit mit so winzigem Bedacht.

Madam Walling.

Die ewige Mißlaune! Froh wollen wir seyn

mit den Frohen, (gerührt und schluchzend:) zurückschauen in den Wonnetag, da auch unsere Hände zusammenfügte der Priester —

Walling.

Ei!

Madam Walling.

Noch Einmal diesen Tag begehen —

Walling.

Warum nicht gar!

Madam Walling.

Ich kann Dir nicht genug sagen, wie mich Helenens Anblick bewegte. Dies sittsame Erröthen, diese liebwürdige Verlegenheit, der tief gesenkte Blick, um gleichgültigen Schein bemüht, und doch in einer Freudenthräne sich der Lüge anklagend — machte das Alles denn auf Dich keinen Eindruck? Ruft Deine winterliche, todte Brust keine lebendige Empfindung zurück?

Walling.

Nein!

Madam Walling.

Kein Aufwallen beim Anblick der Entzückenstrahlenden Augen des neuvermählten Gatten?

Walling.

Und bald denkt er an des alten Poeten Worte: Zwei gute Tage kann der Mann vom Weibe haben, wenn sie genommen wird, und wenn sie wird begraben.

Digitized by Google

Madam Walling.

O Du bist noch prosaischer, wie eine Gartenlaube um Weihnachten.

---

## Dreizehnter Auftritt.

Sausewind. Helena, den Brautkranz im Haar. Vorige.

Sausewind.

O mein Vater! O meine Mutter!

Madam Walling.

Nun geh in Dein Zimmer, Helena, Sie auf das Ihrige, mein Sohn! Ins Negligee geworfen, und fein bald wieder gekommen. Hier sollt Ihr noch einmal den elterlichen Segen empfangen, und der tugendhaften Liebe dann keine fremde Gegenwart mehr lästig seyn.

Helena.

(mit niedergeschlagenen Augen:)

O gütige Mutter —

Sausewind.

Entzückender Befehl! Kommen Sie, göttliche Helena! (eilt mit ihr davon.)

---

Digitized by Google

## Vierzehnter Auftritt.

Herr Walling. Madam Walling. Gleich hernach der Polizeibeamte.

Walling.

(dem jungen Paar nachrufend:)

Mäßigung, Mäßigung!

Madam Walling.

(die Augen trocknend.)

Die Glücklichen! O die Glücklichen!

Walling.

Das Blatt wird sich schon wenden!

Polizeibeamte.

(tritt hastig auf.)

Verzeihung, mein Herr Walling, daß ich noch so spät störe! Es geschieht von Amtswegen. Vor acht Tagen wurde ja aus Ihrem Hause ein Herr Ferdinand Zeil gemeldet.

Walling.

Mein künftiger Eidam, nein, schon mein Eidam.

Polizeibeamte.

Doch aus Frankfurt —

Walling.

Am Main.

Polizeibeamte.

Hat er einen Bruder, der auch Ferdinand heißt?

Digitized by Google

Walling.

Es ist der einzige Sohn!

Polizeibeamte.

Aha! Lebte etwa ein Vetter des Namens dort?

Walling.

Mir nicht bekannt.

Polizeibeamte.

Aha! Sie holten also keinen Ferdinand Zeil aus dem nahen Gasthofe ab?

Walling.

Ich mied den ganzen Tag mein Haus nicht.

Polizeibeamte.

Aha! Also auch ein falscher Herr Walling. Die Vermuthung schöpfte ich erst spät, ich wittere gut.

Walling.

Sie machen mich besorgt —

Polizeibeamte.

(schnell:)

Nehmen Sie sich in Acht, Herr Walling! Ein Filou hat den Namen des Herrn Eidam angenommen, ein anderer Filou den Ihrigen. Wachen Sie, machen Sie in der Zeitung bekannt, daß man nicht auf Sie leiht. Doppelte Fensterladen und doppelte Schlösser. Böse Hunde angeschafft

und eine Diebesuhr, die Lärm trommelt, wenn Jemand bei Nacht in Ihre Thüren brechen will!

Walling.

Himmel!

Polizeibeamte.

Meine Witterung ist eine feine Witterung, und ich wittere gern, eine Polizeiseele muß schwarz seyn, je mehr sie in den spanischen Mantel, auf den Rabenstein, liefert, je mehr Amtsehre! Nun sollen meine Agenten nach allen Schlupfwinkeln, wo Diebe und Diebeshehler zu finden sind. Was gilt die Wette, Morgen haben wir ihn!

Walling.

Das soll mich von Herzen freuen!

Polizeibeamte.

Und mich! Sie haben keinen Begriff von der Wonne, einen Inquisiten zur Haft zu bringen.

Madam Walling.

Ich würde in einem solchen Falle Mitleid empfinden, denken, wer mag wissen, welches im Anfang nicht verschuldete Unglück ihn so tief sinken ließ.

Polizeibeamte.

Verzeihen Sie, Madam! Ihr Mitleid wäre pflichtwidrig. Schwarz, kohlenschwarz, rabenschwarz wäre die Farbe, worin Sie Dero Seele zu kleiden hätten. Aber, wie sich von selbst ver-

Digitized by Google

steht, nur gegen den Böſewicht, zu Nutz und Frommen der Guten. Madam kennen ohne Zweifel den alten Spruch: Iræ malorum sunt laudes justitiæ!

Walling.

(geht ängſtlich umher.)

Wie mich das beunruhigt! Wie mich das beunruhigt!

Madam Walling.

Und grade an dieſem Abend! Wie unangenehm!

Polizeibeamte.

Ich dachte ſchon: Zwei Zeile, da iſt am Ende noch die Frage, welcher von beiden der Filou ſeyn mag? Denn bei der Witterung trau ich nicht meinem eignen Vater. Aber hier beſteht wohl kein Zweifel mehr! Sie erkennen ja den erſten Zeil als Ihren Schwiegerſohn. Der zweite muß alſo der Filou ſeyn, es geht auch daraus hervor, daß ihn ein falſcher Walling abholte.

Walling.

(der während dieſer Rede ſich dicht an den Polizeibeamten ſtellte, und ihm unter die Augen ſah.)

Sie — glauben nicht, in welche peinliche Verwirrung Sie mich bringen.

---

Digitized by Google

## Funfzehnter Auftritt.

Sausewind und Helena im eleganten Nachtanzug. Vorige.

Walling.

Da kömmt Herr Zeil!

Polizeibeamte.

(schnell:)

Welcher, der rechte oder der Filou?

Madam Walling.

Ei, der rechte, wie können Sie einen Schelm in unserm Hause vermuthen?

Walling.

(ängstlich herausplatzend:)

Gleichwohl ist da Bedacht vonnöthen!

Sausewind.

Was — geht denn — hier vor?

Polizeibeamte.

Gehorsamer Knecht, mein Herr Zeil, freue mich, daß ich die Ehre habe, Sie kennen zu lernen. Ein Gauner mißbraucht Ihren Namen, ich laufe aber noch die halbe Nacht an jeden verdächtigen Ort. Wissen Sie, was mir beifällt. Sie könnten so gütig seyn, mich zu begleiten. Stritte er, überwiesen Sie ihn gleich!

Sausewind.

Morgen, Herr Kommissär, recht gern, heute nicht.

Digitized by Google

Walling.

In der That, Herr Schwiegersohn, das sollten Sie aus Bedacht thun.

Madam Walling.

Warum nicht gar!

Polizeibeamte.

Sie hätten das Vergnügen, zu sehn, wie er gepackt, gebunden, zur nächsten Wache geschleppt wird, bis Morgen die Stadtgefängnisse offen sind.

Sausewind.

Ein solches Vergnügen wäre jetzt kein Gegenstand meiner Sehnsucht!

Walling.

Zu unsrer Sicherheit sollten Sie es vorziehn. Ihre hiesigen Verrichtungen laufen Ihnen nicht davon.

Madam Walling.

Mann!

Polizeibeamte.

Ich dringe von Amtswegen darauf! Konfrontationen sind das beste Mittel zum schnellen Eingestehn!

Madam Walling.

(steckt ihm etwas in die Hand.)

Es wäre unerhört! Vor einigen Stunden ist das junge Paar erst getraut worden.

Digitized by Google

Polizeibeamte.

O das wußt ich nicht! Nein, so schwarz ist keine Polizeiseele, zwei neuvermählte Gatten zu trennen. (ab.)

Walling.

Verziehen Sie noch! Mir entstehen Zweifel! Ich habe Ihnen viel zu sagen! (läuft ihm nach.)

Madam Walling.

Was ist das? — Fast drängen sich mir auch seltsame Bedenken auf.

Helena.

O Gott — Ferdinand — ich begreife nicht — diese schreckhaften Räthsel!

Sausewind.

(sie küssend.)

Was geht uns das an! Was geht uns die Welt außer dem Umfang unserer Liebe an!

Helena.

Ach mir ist so bange —

Sausewind.

Komm süße Gattin — denn von diesem Augenblicke an Du und Du — komm in unser Gemach! (will sie fortziehn.)

Madam Walling.

(giebt ihr Nachsinnen auf.)

Nein! Beruhigt Euch, gute Kinder! Empfangt

meinen treuen, frommen Segen — o die häßliche Störung —

Sausewind.

(schnell:)

Hohe, edle, gepriesene Mutter, gestatten Sie, daß wir Glücklichen Ihnen die angenehmste Ruh wünschen!

Madam Walling.

Gehn Sie! Helena kömmt gleich nach! Ich will ihr nur noch einige mütterliche Lehren geben.

Sausewind.

(umarmt Madam Walling.)

Drängen Sie die Lehren in wenig Worte! (ab.)

Madam Walling.

Sieh nur, mein Kind, im Anfang der Ehe hat eine junge Frau vorzüglich wahrzunehmen —

Walling.

(ruft draußen auf der Straße:)

Mein Kind! Mein Kind!

Madam Walling.

(öffnet das Fenster.)

Ich dachte, Du wärst mit dem Polizeibeamten gegangen.

Helena.

Ach ja, das sollte der Vater thun!

Walling.

(schnell und bange:)

Die Raubgeschichte — der widersprechende

Brief — kann seyn, ich irre, aber es ist wahrhaftig auch möglich, was ich argwohne! Also Bedacht, Bedacht, Bedacht!

Madam Walling.

O Himmel, es wäre nun doch zu spät!

Walling.

Gott sey Dank, noch nicht! Nimm die Tochter auf Dein Zimmer, trenne sie von ihrem Mann, bis ich wiederkomme.

Helena.

Liebe Mutter, reden Sie ihm den unwurdigen Verdacht doch aus!

Madam Walling.

Gut, es soll geschehn! Wie unangenehm diese Vorsicht, und wie, der Himmel gebe es, unnöthig sie auch seyn mag!

Helena.

Ich verpfände mein Leben für Zeils Unschuld!

Walling.

So hoff ich auch! Doch gehe ich mit dem Kommissär, ruhe nicht, bis der andere gefunden ist, und ich volle Ueberzeugung sehe!

Madam Walling.

(macht das Fenster wieder zu.)

Helena.

(will in das Gemach schlüpfen, wohin Zeil ging.)

Digitized by Google

Madam Walling.

(eilt nach und bringt sie zurück.)

Nicht also, mein Töchterchen!

Helena.

Ich will ihn beruhigen, über die zugefügte Kränkung seiner Ehre.

Madam Walling.

Bald, hoffentlich bald! (spricht ins Zimmer:) Herr Sohn, ich beklage, aber ich bitte, sich die Zeit nicht lang werden zu lassen. (führt Helena ab.) Auf mein Zimmer, da riegeln wir uns ein!

Sausewind.

(blickt zur Thüre heraus, und sieht was vorgeht. Er hat die Pistole genommen.)

Jetzt muß ich den Ausgang mit der Pistole in der Hand abwarten! (stürzt zurück.)

Digitized by Google

## Fünfte Szene.

Ein hell erleuchteter Saal, in welchem junge Männer und Frauenzimmer umher gehn. Im Hintergrunde sieht man ein hohes Standbild des Apollon, um ihn die neun Musen. Viele Orangerie und Blumen gewähren eine reitzende Ansicht. Die Musik tönt, doch leise genug, um die Redenden hören zu können.

---

## Sechzehnter Auftritt.

Versammelte Gäste. Musikanten. Aufwärter. Dose und Pfiff erscheinen im Vorgrund.

Dose.

Ich trank ihm tüchtig zu. Aber so ein Rheinländer verträgt was!

Pfiff.

Keine Sorge, er hat nun volle Ladung.

Dose.

Wir können bei dem Allen nicht vorsichtig genug seyn. Er ist voll Argwohn und Mißtrauen. Ein Wunder, daß ihn die Plumpheit der Frauenzimmer nicht irre machte.

Pfiff.

Digitized by Google

Pfiff.

Kömmt Herr Qualm bald?

Dose.

Ja! — Vorhin sandte er einen Freund, der als falscher Notar die Ehepakten niederschrieb. Bei allem Weindunst sah der Bräutigam doch genau zu seinem Vortheil.

Pfiff.

Gebt ihm noch mehr zu trinken!

Dose.

Hernach wird auch getanzt, gesungen.

Pfiff.

Das nimmt ihm den Kopf vollend ein.

Dose.

(zu den Anwesenden:)

Verehrungswürdiges Publikum! Im Apollonsaal ist heute eine kleine Vermählungsfeier. Ich bitte, die Freude nicht zu unterbrechen. Es wird den anwesenden Damen und Herren Scherz und Erheitrung bringen, wenn sie die Rollen der Gäste übernehmen. Liebhaber von Tanz und Musik werden auch Chöre und Quadrillen ausführen.

Gäste.

Gut, gut!

## Siebzehnter Auftritt.

Zeil, Jeannettchen führend, die einen Brautkranz trägt. Frau Schimmel und Hannes folgen. Vorige.

Gäste.

Vivat die holde Braut! Vivat der Bräutigam!

(die Gäste begrüßen das Paar ehrerbietig, das ihnen dankt.)

Dose.

Nun, hast Du vollkommen ausgeschlafen, Herr Sohn?

Zeil.

(ziemlich wankend.)

Ja! Und Morpheus sey Dank, er hat mich in süße Ahnungsträume gewiegt.

Jeannettchen.

Solche Träume kenn ich. Sie sind sehr angenehm.

Frau Schimmel.

Und comment vous portez vous, Herr Bediente?

Hannes.

Ich bin munter, wie ein Schwalbenhahn auf den Winterschlaf, und erquickt, wie ein Schwamm nach dem Platzregen.

Zeil.

Der Teufel, ein schöner Saal! Von Schaf-

hausen bis Kölln findet man ihn am ganzen Rhein nicht!

Dose.

(giebt ihm Punsch zu trinken.)

Zeil.

Verzeihung, Herr Walling, ich hätte nicht geglaubt, daß Sie einen so magnifiken Saal besäßen, da Ihre Wohnzimmer so ordinär sind.

Dose.

Hoher Ton!

Frau Schimmel.

Das ist nur der Interimssaal, wir haben einen, wogegen dieser ma foi aussieht, wie der im Spinnhause.

Hannes.

Und so viele Kucklichter, wie Sterne am Himmel. Jetzt möcht ich eine Neunauge seyn, dann kuckt ich neun Himmel auf Einmal!

Zeil.

Wer sind denn all die Herren und Herrinnen?

Hannes.

Ja, man sieht ganz abscheulich viel Menschenkinder allhier.

Dose.

Die Gäste und Gästinnen zu Deinem Beilager.

Hannes.

Ach, könnt ich doch auch erst mein Beilager celebriren!

Zeil.

Mitunter kommen sie mir ein wenig barock vor. Einige Damen sehen aus, als wenn sie nur am Sonntage Damen wären. Und daß die gebildeten Jünglinge den Filz am Kopfe haben, nenn ich vierschrötig!

Dose.

Wie ich sie in der Eile fand. Ich ließ sagen: Jeder möchte kommen, wie er ging und stände.

Frau Schimmel.

Herr Eidam, Sie urtheilen vom guten Ton, wie ein Pferd über meinen Petinettuch. Die elegante Welt ist zuweilen auch ungehobelt! Ich hielt mich drei Jahre in einer Assemblee auf, da waren ein Paar hohe Naturen von Damen, die sagten: Grobheit wäre göttlich.

Zeil.

Einige von diesen Gästen sehn erzgemein aus.

Dose.

Sie sind des ehrlichen Hannes wegen geladen, so findet auch der Gesellschaft.

Hannes.

O ich bedanke mich auch schön!

Dose.

Artige Wirthe sinnen auf Befriedigung eines Jeden. Dem Spieler seine Parthie, der Kokette ihren Galan, dem Gimpel seinen Nebendummkopf, so bittet man unter Vornehmen.

Frau Schimmel.

Niemand kann dann sagen: Ich habe mich infam ennuyirt!

Dose.

(reicht Zeil nun Bischof.)

Zeil.

Ungarwein, Punsch, Bischof, es wird mir nicht bekommen. (trinkt demungeachtet.)

Frau Schimmel.

(giebt auch Hannes dergleichen.)

Hannes.

Und wenn mir's auch bekäme, wie Hunden Gras, ich tränke doch.

Zeil.

Herr Schwiegerpapa, im Grunde sind Sie ein hanbüchener Gesell, Ihre Frau eine Pute, und Ihre Tochter ein Putenküchlein, aber es ist mir ganz recht so!

Ein Gast.

(an Jeannettchen vorübergehend, kneipt ihr die Backen.)

Zeil.

Was unterfieht sich der Hanns Taps?

Dorf.

Ihr Vetter. Sie waren von Kindesbeinen an Gespielen! (spricht heimlich und mit warnenden Bewegungen mit dem Gast)

Zell.

Demungeachtet forderte ich ihn auf Tod und Leben, wenn ich in meine Braut verliebt wäre, so mags aber darum seyn.

Hannes.

(zu Frau Schimmel:)

Kann ich wohl noch einen nassen Trunk über den Durst thun?

Frau Schimmel.

(bewirthet ihn freundlich.)

Hannes.

Heute möcht ich eine Raupe seyn, die dreimal so viel zu sich nehmen kann, als sie schwer ist!

---

## Siebzehnter Auftritt.

Qualm, als Geistlicher gekleidet. Vorige.

Qualm.

(mit vielen Verbeugungen.)

Devoter Knecht von Ihnen, Allzumal! Darf ich fragen, wo die jungen ehrbar züchtigen Brautleute seyn mögen, welche ich einzusegnen gerufen bin?

Digitized by Google

Zeil.

Hier, mein Herr Prediger, steht der Cajus, und dort die Sempronia! Wärs gefällig, einmal zu trinken?

Qualm.

Das akzeptirt Ihr devoter Knecht. Nicht um eitlen Wohlgeschmack, sondern meinen durch Studium leidenden Verdauungsorganen zu Gefallen. Es heißt:

St. Paulus war ein Medikus,
Er schrieb an den Timotheus:
Um Deines schwachen Magens willen,
Sollst Du den Durst mit Weine stillen,
Das war ein Mann nach unserm Fuß,
Es lebe Paul, der Medikus!

Gäste.

Er lebe hoch!

(Trompeten und Pauken.)

Zeil.

Auch die Schwiegereltern sollen leben!

Gäste.

Hoch!

Frau Schimmel.

Auch der Herr Prediger soll leben!

Gäste.

Hoch! Vivat! Hoch!

Hannes.

Ich möchte nur wissen, ob die Vivatrufer es

immer im Herzen so meinen, oder ob sie verfluchte Heuchler sind?

Qualm.

Die ganze werthe Kompagnie soll leben, hoch — und abermal hoch — und noch einmal hoch!

Hannes.

Und ich soll leben, aber nicht höher, als es sich für einen Bedienten schickt.

(Die Pauken und Trompeten lassen sich ganz piano hören.)

Dose.

Das Brautpaar, der Herr Prediger und einige Zeugen kommen in die Nebenstube, da soll die Trauung vor sich gehn. (Die Musikanten spielen einen Marsch, unter welchem der Zug ins andere Zimmer geht. Hannes, ein großes Glas in der Hand, beschließt ihn mit Kapriolen und spricht:)

Ich muß auch andächtig zusehn.

Pfiff.

Und ich halte draußen Wache.

---

## Achtzehnter Auftritt.

Polizeibeamte. Walling. Pfiff. Gäste. Musikanten. Aufwärter.

Polizeibeamte.

In diesen Saal können wir auch einen Blick

werfen. Kreti und Plethi strömt hier zusammen. Er wird ohnehin bald geschlossen, dem Unternehmer ists gegangen, wie Apoll und den Musen oft. Er ist bankerott geworden, bekömmt in einigen Tagen Schuldarrest, der Gott wandert auf den Trödel.

Pfiff.

(bei Seite:)

Was ist das?

Walling.

Aber wenn es der rechte Zeil wäre, ließ sich doch nicht vermuthen, sein erster Gang würde hieher seyn. Es wäre ohne allen Bedacht!

Polizeibeamte.

Darum glaube ich eben, es ist der Filou!

Walling.

Dann athme ich wieder.

Polizeibeamte.

Bonsoir, meine Herren, stören Sie Ihr Vergnügen nicht, wir haben nur Jemand aufs Korn. Sollte wohl ein Herr Zeil aus Frankfurt am Main sich hier befinden?

Ein Gast.

(kurz sich abwendend:)

Was schierts mich!

Polizeibeamte.

(zu Walling:)

Der Kerl hat ein gut Gewissen, das merk ich

an seiner Grobheit. Sonst wäre er geschmeidig gegen die Polizei.

(geht langsam umher, sieht Jeden an. Walling folgt.)

Pfiff.

(rief unterdessen Dose aus dem Nebenzimmer.)

Dose.

(leise:)

Sie wollen eben zur Trauung schreiten.

Pfiff.

Pst — hier naht Gefahr! Die Polizei ist da, sucht Herrn Zeil. Auch Herr Walling.

Dose.

Die fallen in unsern Plan, wie der Funke in die Pulvertonne. Alle Wetter, da stand ich nicht mehr auf Nummer Sicher!

Pfiff.

Er ist voll Wein. Ziehn Sie ihm die Schreibetafel aus der Tasche, darin steckt sein Paß. Wir müssen die Polizei wegnarren.

Dose.

Wie?

Pfiff.

Folgen Sie nur! Diesen Ueberrock trug ich bei Walling nicht. Ich mache mich noch unkenntlicher.

Dose.

(schnell ins Zimmer.)

Digitized by Google

Pfiff.

(zieht eine schwarze Perücke aus der Tasche, und setzt sie auf.)

Polizeibeamte.

(zu einem Gast:)

Mein Herr, Sie scheinen ein Fremder. Sind Sie mit einer Aufenthaltskarte versehn?

Gast.

Hier!

Polizeibeamte.

(nachdem er gelesen.)

Richtig! (geht langsam weiter.)

Dose.

(kömmt wieder zu Pfiff. Sie reden leise:)

Pfiff.

(der ein Papier von Dose nimmt, es einsteckt, und einige leise Worte sagt, zuletzt:)

Wie ich sagte. Ich stelle mich betrunken! Morgen helfe ich mir schon wieder durch. (legt sich auf eine Bank.)

Polizeibeamte.

Wo mag der Wirth seyn?

Dose.

(zu ihm tretend, mit einer Verbeugung:)

Ganz gehorsamster Diener!

Polizeibeamte.

Es geht hier ziemlich munter zu, wie ich sehe.

Digitized by Google

Dose.

Was befehlen der Herr Kommissarius, Wein — Bischof — Chokolade?

Polizeibeamte.

Verbunden! Wissen Sie nicht, daß um zehn Uhr die Musik enden, alles nach Hause gehn soll?

Dose.

(die Achseln zuckend.)

Da gingen die Wirthe elend zu Grunde.

Polizeibeamte.

Bei manchen Wirthen könnte es dem Staate lieb seyn.

Dose.

Entschuldigen Sie! Die Konsumtionsgefälle von allen Getränken, welche nach zehn Uhr verbraucht werden, pachte ich dem Staate gleich für Hunderttausend Thaler ab. Folglich ist es Patriotismus, den Befehl zu umgehen, und von Patriotismus redet doch Jedermann.

Polizeibeamte.

Ei! — Von etwas Anderem! Sollte nicht ein Fremder, angeblich aus Frankfurt, genannt Zeil, unter Ihren Gästen seyn?

Dose.

Hm — Zeil?

Polizeibeamte.

(schnell:)

Wissen Sie von ihm?

Digitized by Google

Dose.

Herr Kommissarius, ich halte auf Sitte, Zucht, Anstand! Da trat ein Unbekannter in den Apollonsaal, schon wankend, begehrte mit lallender Zunge Wein. Ich verbot, ihm davon zu reichen, weil ich lieber uneigennützig meinem Vortheil entsage, als Jemand um seine Vernunft gebracht sehe. Auch in solchem Fall denke ich patriotisch: wir haben an dem Artikel so keinen Ueberfluß, und sollten ihn noch muthwillig exportiren —

Polizeibeamte.

Weiter, weiter!

Dose.

Da legte er sich auf eine Bank und schlief. Ein Papier fiel aus seiner Tasche. Ich hob es auf, sah hinein, weil mir der Mensch, ich weiß nicht warum, unheimlich bedünkte. Es war aber ein guter Paß, wo ich nicht irre, auf den Namen, den Sie vorhin nannten —

Polizeibeamte.

Wo ist er? Wo?

Dose.

(ihm Pfiff zeigend.)

Da ist sein sterblicher Theil. Mit dem unsterblichen ist ihm der Wein davon gegangen.

Digitized by Google

Polizeibeamte.

(ihn rüttelnd.)

He — He! Aufgewacht! Im Namen der Polizei! Ins Teufels Namen!

Walling.

Ich glaube, die Polizei und der Teufel haben ihr gutes Recht an ihn verloren.

Dose.

In den nächsten sechs Stunden gewiß.

Polizeibeamte.

So vindiziren wir es hernach. Wo ist der Paß? Ah — (zieht ein Papier aus seiner Tasche.)

Walling.

Lesen Sie ja mit Bedacht!

Polizeibeamte.

Siegel — Unterschrift — richtig! Ferdinand Zeil — aber Fünfundzwanzig Jahr, dieser Betrunkene zählt wohl vierzig —

Walling.

Abgetragne Kleidung — unfeine Wäsche — so ziehn reicher Kaufleute Söhne heut zu Tage nicht einher —

Polizeibeamte.

Länge — Farbe des Haars — Miene — nichts stimmt mit der Angabe im Paß!

Walling.

Wie gelangte er aber dazu?

Digitized by Google

Polizeibeamte.

Entwandt mag er ihn haben, Mißbrauch damit zu treiben.

Walling.

Da geht mir ein Licht auf! Mein Schwiegersohn, ich meine den andern Zeil, der wohl der rechte doch ist, wurde im Thüringerwald von Räubern angefallen.

Polizeibeamte.

(schnell:)

Aha! Der Kerl gehört zur Bande. Ich muß nur die eingelaufenen Steckbriefe nachsehn. Irr ich nicht, ist die Gestalt beschrieben.

Walling.

Die Brieftasche ging ihm auch verloren.

Polizeibeamte.

Die Kriminalgerichte in Thüringen werden Dankschreiben senden, daß wir ihnen die Spitzbuben einfangen.

Walling.

Er beglaubigte sich durch ein Schreiben, das er noch im Rock trug, durch genaue Kunde von allen Beziehungen, worin ich mit seinem Hause stehe, am meisten, weil er dem Porträt vollkommen ähnlich sieht, das mir sein Vater schickte.

Polizeibeamte.

Und Sie konnten dem jungen Mann solch

Unrecht durch beleidigenden Verdacht zufügen? Nein, das thut mir doch beinahe leid.

Walling.

Einen der Räuber hat man schon ertappt, und den gestohlnen Diamantring für meine Tochter übermacht.

Polizeibeamte.

Dann ist ja alles sonnenklar!

Walling.

Das seh ich mit hohem Vergnügen!

Polizeibeamte.

Leidet sonst Jemand einmal zu Ehren der Gerechtigkeit unschuldig, muß nicht Huhn oder Hahn danach krähn, aber einem neuen Ehemann, der sich am Hochzeitabend, in den interessantesten Minuten seines Lebens, false, perperam et immeritissimo für einen infamen Gaudieb halten sieht, muß auch eine Polizeiseele beklagen.

Walling.

Ich mußte doch mit Bedacht handeln.

Polizeibeamte.

(der Pfiff aufrichtete, und ihn am Arm hält.)

So bitten Sie ihn, mit allem Bedacht, um Vergebung!

Walling.

Das will ich mit Freuden, da ich nun überzeugt

zeugt bin. Der Teufel soll dem auf den Kopf fahren, der mir dem Eidam noch lästig wird.

Polizeibeamte.

(führt Pfiff, der sich willig schleppen läßt, ab.)

O, er kann doch noch gehn. Fort auf die Wache!

Frau Schimmel.

(tritt aus dem Nebenzimmer.)

Herr Walling soll zu Herrn Zeil kommen!

Dose.

(hält ihr schnell den Mund zu.)

Walling.

(der sich noch durch den Polizeibeamten in der Thür gehindert sieht.)

Er schickt bereits. Ich komme ja schon!

Zeil.

(der auch aus dem Nebenzimmer taumelt, und auf Walling losgeht.)

Wo ist mein Schwiegervater?

Walling.

Noch ein Betrunkener! Machen Sie, daß wir fortkommen!

Zeil.

Orchester, Tusch! Herr Walling soll leben, hoch! (Trompeten und Pauken. Gleich darauf beginnt ein Ballet.)

Walling.

Zu viele Ehre! Danke gehorsamst!

(macht eine Verbeugung, und eilt davon.)

Dose.

(umarmt Zeil.)

Danke, mein Söhnchen! (läuft nach der Thüre.) Der Sturm floh vorüber.

Jeannettchen, Qualm und Dose.

(treten auch aus dem Nebenzimmer.)

Zeil.

(nimmt Jeannettchen in seine offne Arme, und setzt sich mit ihr an die eine Seite.)

O meine hohe anmuthige Erwählte! Nun sind wir Gatte und Gattin!

Jeannettchen.

Ich sinke vor sittsamer Schüchternheit fast zu Boden.

Zeil.

Aber Sentimentalität wollen wir nicht in unsre Liebe mengen. Einige Freiheit, einige gegenseitige Nachsicht! Pariser Ton!

Jeannettchen.

Wie es Ihnen gefällig ist, Herr Gemahl! (umarmt ihn zärtlich.)

Dose.

(zu Qualm, mit welchem er sich zusammen hinsetzt:) Bald hätte uns die Polizei ertappt. Morgen wittere sie nach Delieben, dann bin ich über alle Berge.

Hannes.

Ja, daß laß ich mir noch gefallen! Ich möchte

so vor Neid umkommen, daß mein Herr ein Liebesprivilegium hat, und ich nicht. (setzt sich zum Trinken, Frau Schimmel neben ihn, die mit ihm tändelt.)

Chorgesang.

Tanzt, wer zum Tanzen Leben hat,
Mit wonniglichen Schönen,
Bei holden Saitentönen.
Wohl mancher nennt sich wonnesatt,
Er pflegt die Lust zu höhnen,
Die Weisheit gern zu krönen,
Das macht, er ist erschöpft und matt,
Lacht fein bei Wonnetönen!

(Splotanz, oder Pas de deux.)

Frau Schimmel.

(steht auf, und macht Hannes einen tiefen Knix.)

Warum, wenn wir eine Parthie werden könnten —

Hannes.

(steht auch auf.)

O es würde mir ganz erstaunt viel Ehre seyn!

Frau Schimmel.

(setzt sich wieder.)

Ich bin eine reiche Wittwe.

Hannes.

Sehn Sie denn nicht aus, wie die Frau, oder Madam, um mich höflicher auszudrücken, die mit meinem Herrn seinem Schwiegervater verheirathet ist?

Frau Schimmel.

Trinken Sie nur!

Hannes.

Das thue ich Ihnen zu Gefallen! (reden leise fort.)

Qualm

(da die Tänzerin eben eine Attitude macht.)

Der Teufel, sie sieht da, wie eine Windmühle! Man ärgert sich, daß man kein Don Quixote ist!

Jeannettchen.

(zu Zeil, der neugierig die Tänzerin mit dem Augenglase besieht.)

Das verbitt ich mir! (zieht ihn zum Stuhl.)

Chor.

(wiederholt den vorigen Gesang, der Tanz wird allgemein, und der Vorhang sinkt.)

Ende des zweiten Akts.

Digitized by Google

# Dritter Akt.

## Erste Szene.

Zimmer bei Dose.

### Erster Auftritt.

Dose. Frau Schimmel und Jeannettchen. (reisefertig.)

Dose.

Hoch am Tage, und ihr säumt? Jetzt stehn wir nicht mehr auf Nummer Sicher!

Frau Schimmel.

Wir mußten uns doch reisefertig machen.

Dose.

Schlafen die neuen Ehemänner?

Jeannettchen.

Wie die Ratten.

Dose.

Wo steckt denn unser Prediger? Nun, will

er nicht mit auf Nummer Sicher, mag er bleiben. Die Obrigkeit wird ihm Traugebühren zahlen, wo er nicht sieht und doch glaubt.

Frau Schimmel.

Aber Mamsell, von Ihren Präsenten müssen Sie mir absolut auch ein Präsent machen.

Jeannettchen.

Das laß ich bleiben, es ist mein redlich erworben Gut!

Frau Schimmel.

Respektiren Sie eine Frau von meiner Erfahrung!

Jeannettchen.

Respektiren Sie ein Mädchen von meiner Geschicklichkeit.

Frau Schimmel.

(tritt näher, die Arme in die Seite stemmend.)

So kommen Sie mir nicht! Das bin ich nicht gewohnt!

Jeannettchen.

(macht dieselbe Bewegung.)

Was wollen Sie von mir?

Frau Schimmel.

(rückt ihr näher auf den Leib.)

Greifen Sie mir nicht an die Ehre!

Jeannettchen.

(macht es wieder eben so.)

Greifen Sie mir nicht an meine!

Digitized by Google

Frau Schimmel.

(noch mehr an die Gegnerin.)

Mamsell!

Jeannettchen.

(so nahe, daß nun Gesicht an Gesicht ist.)

Madam!

Beide zugleich.

Je Sie niederträchtige —

Dose.

(hält beiden schnell mit seinen Händen den Mund zu.)

Vor dem Thore zankt Euch, gerathet Euch in die Haare, nur jetzt still! Der Wagen ist gepackt!

Frau Schimmel.

(holt mit dem Regenschirm in ihrer Hand weit aus.)

Ich bin zu allem zu gebrauchen, aber —

Jeannettchen.

(macht schnell die nämliche Bewegung.)

Ich kann Niemanden was abschlagen, aber —

Dose.

(nimmt beiden die Regenschirme.)

Vertragt Euch!

Frau Schimmel.

(bietet der Gegnerin die Hand.)

Kommen Sie, Gute!

Jeannettchen.

(nimmt die Hand, und geht schnell mit der Anderen davon.)

Kommen Sie, Liebe! (beide ab.)

Digitized by Google

Dose.

Fort auf Nummer Sicher! Adieu Berlin, du gute Stadt! (folgt eilig.)

---

## Zweiter Auftritt.

Hannes, gleich darauf Ferdinand Zeil.

Hannes.

(tritt halb angekleidet durch die Mittelthür.)

Frau! — Neue Frau! — Reiche Frau! — Alte Frau! — Wie ist mir denn? Wollte doch schwören, ich hätte mich gestern — um wie viel Uhr weiß ich eben nicht — verheirathet! Am Ende war es nur ein Traum —

Zeil.

(auch nur halb gekleidet.)

Helena! — Zarte Helena! — Anmuthige Helena! — Nicht liebend, nicht manierlich von einer jungen Gattin, den jungen Gatten zu verlassen! Doch immerhin, bin ich nun doch des reichen Schwiegervaters Eidam! — Herr Walling! Madam Walling! — Ein Frühstück hätte man doch für mich besorgen können! Mir ist ohnehin überwacht und fade.

Hannes.

Mir ist auch fade!

Zeil.

Was suchst Du hier?

Hannes.

Meine Frau — wenn ich nämlich eine habe.

Zeil.

Du eine Frau?

Hannes.

Element, in dem blanken Saal versprach mir eine die Ehe. Sie meinte, sie wär eine steinreiche Wittwe, nein, sagt ich, Sie sind meines Herrn steinreiche Schwiegermama. Da meinte sie, ich sollte mich nur betrinken. Das that ich ihr zu Gefallen. Und als ich recht betrunken war, kam mirs so vor, als hätte mich der Herr Pastor mit Ihrer Frau Schwiegermama christlich zusammengegeben, und ich hätte auch meine Ehe angetreten. Ihr Herr Schwiegerpapa mag sich wohl todtgetrunken haben, und die Wittwe wußte sich nicht anders zu trösten, als daß sie flink wieder einen Mann nahm.

Zeil.

Kerl!

Hannes.

Nun, es mag wohl ein Traum gewesen seyn, aber ich sage Ihnen, der Traum war so leibhaftig —

Zeil.

Leibhaftig trunken warst Du Schlingel, dies

sind die Folgen. Unterstehe Dich, von dem Traum zu reden! Das liefe gegen alle Achtung, die meiner edlen Schwiegermutter ziemt, denn Schandehalber, muß ich sie nun doch vertreten, wenn sie gleich viel von einem Fischweibe hat. — Wo mag aber Helena seyn? (man hört draußen einen schweren tappenden Fußtritt mit klirrendem Sporn.)

Hannes.

Da wird sie kommen, das ist ihr Gang!

---

## Dritter Auftritt.

Polizeibeamte. Pfiff. Vorige.

Polizeibeamte.

Nur herein, Patron, wird sich ja finden.

Pfiff.

Ich sage Ihnen, ich bin ein neuer ehrsamer Lohnlakai!

Polizeibeamte.

Wie kann Er das beweisen?

Pfiff.

Der Herr, den ich bediente, wird mir zeugen. Ah, da steht er. War ich nicht gestern Ihr Lohnlakai?

Zeil.

Ja!

Digitized by Google

Pfiff.

Hat man im Gasthofe mich Ihnen nicht empfohlen?

Zeil.

Ei, taugte Jeder, den Empfehlungen priesen, wären viele Staaten nicht so mit Taugenichtsen überschwemmt.

Pfiff.

Ich habe mich aber doch bei Ihnen gut aufgeführt.

Zeil.

Die kurze Zeit? Ja, ich war aber auch vorsichtig.

Polizeibeamte.

Wie kam Er denn hieher?

Pfiff.

Mein Herr befahl es, ich mußte gehorchen.

Polizeibeamte.

(zu Zeil:)

Wahr?

Zeil.

(verdrießlich:)

Nun ja!

Polizeibeamte.

Wie gerieth der Paß aber in seine Hände?

Pfiff.

Mein Herr hatte sich betrunken. (zu Zeil:) Nicht auch wahr?

Digitized by Google

Zeil.

Und wenn auch, wer hat danach zu fragen?

Pfiff.

Da verlor er ihn aus der Tasche, ich nahm ihn in Verwahrung.

Zeil.

Der Henker, mein Paß!

Pfiff.

Leider trank ich auch ein wenig zu viel, daran waren aber die Damen Schuld, mit ihrem Nöthigen.

Polizeibeamte.

(zu Zeil:)

Also Ihr Paß? Da hätte ich den rechten Mann noch nicht gehabt, nun aber.

Pfiff.

Sie sehn, ich bin gerechtfertigt.

Polizeibeamte.

Es thut mir leid. Ein Andermal, guter Freund, beliebe man nicht zu saufen, damit man seine Unschuld einem Inquirenten gleich in die Augen springen lassen kann.

Pfiff.

Darf ich gehn?

Polizeibeamte.

Und nur schnell, bitt ich. Polizei und Unschuld haben nichts miteinander zu schaffen. Die

Unschuld ist einem guten Polizeibeamten so fatal, wie der Kunst die Kritik.

Pfiff.

(draußen:)

Wohl!

---

## Vierter Auftritt.

Vorige, ohne Pfiff.

Zeil.

Was bedeutet denn —

Polizeibeamte.

Man wird es schon sehn! Ich bin von der Polizei, und gebe mein Ehrenwort, daß ich eine schwarze Seele habe.

Zeil.

Das Verdienst will ich Ihnen nicht streitig machen, aber —

Polizeibeamte.

(geht ihm auf den Hals.)

Er gehört zur thüringschen Räuberbande.

Zeil.

(die Hände über den Kopf zusammenschlagend.)

Ich!

Polizeibeamte.

Die Steckbriefe sind schon lange hier. An Leugnen ist nicht zu denken.

Digitized by Google

Zeil.

Herr Er, seh Er doch nur in meinen Paß.

Polizeibeamte.

(treibt ihn nach und nach bis an die eine Seitenwand.)

Ein beim Straßenraub entwandter Paß! Herrn Wallings Eidam entwandt.

Zeil.

Ich bin ja Herrn Wallings Eidam!

Polizeibeamte.

Er unterfängt sich, mir ins Gesicht zu lügen?

Zeil.

Unerhörter Schimpf! Es wohnt noch Gerechtigkeit im Lande! Die ist mir Genugthuung schuldig.

Polizeibeamte.

Eklatante Genugthuung, mit leuchtenden strahlenden Zangen!

Hannes.

(der nun dazu tritt, und den Polizeibeamten wieder an das entgegengesetzte Ende treibt.)

Ists erlaubt, den Herrn ein wenig mit Füßen zu treten?

Polizeibeamte.

Wie, noch ein Zeisig?

Hannes.

Daß ich ihm nicht unsre Unschuld in die Augen springen lasse!

Digitized by Google

Polizeibeamte.

Gut, noch eine Separatinjurienklage!

Hannes.

Ich wette um eine Tracht Prügel auf unsere Unschuld!

Zeil.

(Hannes wegziehend.)

Vernünftig! Vergiß Dich ja nicht! Wir gehn den Weg Rechtens. — Herr Walling, Madam Walling! Zu Hülfe!

Polizeibeamte.

Die werden auch hieher kommen. Der Lohnlakai hat alles bekannt. Dose holte Ihn aus dem Gasthof ab, Ihn gleich in Schutz zu nehmen. Dann hing Er sich an eine Stickerin, die Jeannette heißt, und lange eine Anwartschaft auf das Stift des gezwungenen Fleißes hat.

Zeil.

Ich erstarre!

Hannes.

Jeannette, recht, so nannten sie Hochzeitgäste, das ist Ihre Madam Frau!

Polizeibeamte.

Seine Frau? Da kömmt ja mehr an den Tag! Und sie hat sich ledig gemeldet. Soll auch gleich abgeholt werden. Die honette Schimmel ist auch dabei gewesen.

Digitized by Google

Hannes.

Geben Sie Acht, das wird meine Frau seyn! Hab ich doch eine!

Zeil.

(geht unruhig und händeringend umher.)

Verlor ich etwa den Verstand?

Hannes.

Da lassen Sie's an die Ecken schlagen. Bieten Sie dem Zehn Thaler, der ihn gefunden hat. Man hat doch so was gern wieder.

Polizeibeamte.

Gesindels Brauch! Das Geld vom letzten Raub wird erst vergeudet, hoch gelebt, sogar ein Lohnlakai gehalten. Dann aber geht hier das Stehlen und Einbrechen an, oder den Landleuten wird der rothe Hahn aufs Dach gesetzt. Wohin?

Zeil.

Ich will den empörenden, meine Ehre tief kränkenden, Verdacht, gleich durch ein Porträt zu Boden werfen! Durch ein Porträt von Wallings Tochter, mir nach —

Polizeibeamte.

Das hat Er auch? Dann sind wir ja noch mehr auf dem Reinen. Es wurde dem jungen Zeil gestohlen.

Zeil.

Nein, es wurde mir nicht gestohlen!

Polizei-

Polizeibeamte.

Auch Diamanten.

Zeil.

Nein, sag ich!

Hannes.

Das könnte am Ende doch wahr seyn, ich fange an, ganz betrübte Lunte zu riechen!

Polizeibeamte.

Aha, der bekennt schon!

Hannes.

(treibt ihn wieder in die Enge, und erhebt einen Stuhl über des Polizeibeamten Kopf.)

Mit mir nicht angefangen! Ich bin nicht vernünftig, wie mein Herr — vergesse mich — gehe nicht den Weg Rechtens!

Polizeibeamte.

O liebes Kind — bitte bitte — es war ja nicht so böse gemeint — glauben Sie nicht, daß ich eine so schwarze Seele habe, Ihnen Weh thun zu können! — Gehn Sie Beide in Gottes Namen — ich sehe schon, Sie sind unschuldig, wie die Sonne am Himmel —

---



Digitized by Google

## Fünfter Auftritt.

Wache. Vorige.

Hannes.

Das half Ihn Gott sprechen! (setzt den Stuhl weg.)

Polizeibeamte.

Aha, meine Herren, nun pfeif ich aus einem andern Ton! (ergreift Hannes sehr unsanft am Ohr.) Vogel Eins! (wirft ihn zwischen die Soldaten. Ergreift Zeil, und macht es ihm eben so.) Vogel Zwei! Wir fangen aber noch mehr! (läuft ins Nebenzimmer.)

Zeil.

Gott, ich soll schuldlos in Verhaft?

Hannes.

Das kömmt von dem vermaledeiten Heirathen!

Zeil.

Meine Herren, rufen Sie doch meinen Schwiegervater! Mit Vergnügen wird er Zehntausend Thaler Kaution für mich stellen! Ein Irrthum waltet. Ich kann mich ja von jedem Argwohn reinigen! (will den Soldaten entweichen, Einer fällt das Gewehr und brummt barsch: Brrr!)

Hannes.

(sucht ebenfalls sich heraus zu stehlen. Ein anderer Soldat schreckt ihn durch die nämliche Bewegung zurück.)

Digitized by Google

Polizeibeamte.

(der wieder kömmt)

Ich finde Dose nirgend. Dies Porträt lag am Boden!

Zeil.

(mit dem Fuß stampfend.)

Das meinige!

Polizeibeamte.

Das Seinige, ha, ha, ha, ha, das Seinige! Vor vielen Jahren hatte ein Posträuber Geld im Walde verscharrt, das er, eingefangen, nachweisen sollte. An einer Stelle fand sich nichts, da sagte er: Das haben sie mir gestohlen! Ha, ha, ha, ha! Ha, ha, ha, ha! (in eine andere Thür.)

Zeil.

Meine Herren, der Zeil, der bestohlen seyn soll, bin ich selbst. Ich werde mich doch nicht selbst bestehlen. Das thun nur die Tonkünstler, wenn sie neue Gedanken aus ihren alten Opern nehmen. (will den Soldaten entschlüpfen, sie machen die vorige Bewegung. Mit Hannes geschieht auch das Nämliche.)

Polizeibeamte.

(läuft suchend über die Bühne.)

Halten Sie ihn ja fest, meine Herren, er ist ohnehin wohl noch trunken von gestern, spricht verwirrt.

Zeil.

Ich bin so nüchtern, als hätte ich bei einem Poeten gefrühstückt, und so gesunden Verstandes, wie Jemand, der nie eine philosophische Vorlesung hörte.

Hannes.

Meine blanken Herren, nehmen Sie doch Ihre Kolben und malen der schwarzen Seele damit einen blauen Himmel auf den Rücken, daß sie an Buße denkt!

Zeil.

(weinend:)

Hannes, sind wir nicht recht unglücklich?

Hannes.

Wir müssen aber unserm Unglück die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß es ein geschicktes Unglück ist, es versteht es aus dem Grunde, zur Desperation zu bringen!

Polizeibeamte.

(der wieder kömmt.)

Dose soll mit zwei Frauenzimmern davon gejagt seyn. Das Gesinde weint, hat noch Lohn zu fordern, und merkt, er werde sich nicht mehr vor Apoll und den neun Musen sehn lassen.

Zeil.

Ich glaube immer noch nicht, was ich fürchte. Wo mag meine junge Frau seyn?

Digitized by Google

Hannes.

Gewiß wo meine alte steckt.

Polizeibeamte.

Nun, ich komme doch mit keinen leeren Händen vors Kriminalgericht. Fort!

Zeil.

Himmel, doch nicht ohne Kleid? Wenigstens meine Reisekurtka mit den polnischen Troddeln!

Hannes.

Wenigstens meine Livree mit dem reichen unächten Silber.

Zeil.

(in den Taschen suchend.)

Hier die Kofferschlüssel, ich öffne aber allein.

Polizeibeamte.

O eine geschicktere Hand öffnete sie schon. Sie sind leer, von Kleidern nichts zu sehn. Blos diese Brieftasche fand ich noch.

Zeil.

Wo ist denn mein Geldbeutel?

Polizeibeamte.

Die saubre Frau wird wohl alles mitgenommen haben.

Hannes.

Ja, wir erlebten Freude am Heirathen!

Zeil.

Wär ich bei all meiner klugen Vorsicht so unerhört betrogen?

Digitized by Google

Hannes.

Das wundert mich nicht, aber wie kann es mir arriviren, einen dummen Streich zu machen?

Zeil.

(händeringend.)

Wohl kam mir ihre Unschuld verdächtig vor, aber der Wein schlug mich mit Betäubung! Eben misse ich auch meine goldne Repetiruhr!

Hannes.

Hätten Sie eine fausse montre getragen, wie ich, würden Sie sie auch noch haben. (zieht einen halben Zwieback aus der Uhrtasche, woran seine Kette befestigt ist.)

Zeil.

(wirft sich auf die Knie.)

Ich flehe um Erbarmen!

Hannes.

(hält ihm die Uhr hin.)

Lassen Sie sich großmüthig bestechen!

Polizeibeamte.

Hofft Ihr, ich würde mein Amt durch Erbarmen und Großmuth verunglimpfen? Fort, fort, fort! (die Wache schleppt Beide, alles Sträubens ungeachtet, weg. Der Polizeibeamte folgt.)

## Zweite Szene.

### Vorzimmer bei Walling.

### Sechster Auftritt.

Walling. Madam Walling. Hernach ein Bediente und ein Kammermädchen. Im Nebenzimmer tönt sanfte Musik.

Walling.

So! Dies angenehme Morgenlied wecke die Frohen sanft aus ihrem Schlummer. — O wie reut es mich, dem guten Zeil durch unedlen Verdacht Weh gethan zu haben!

Madam Walling.

Mache es ihm anderweitig gut!

Walling.

O ich habe schon Bedacht genommen! Haltet nur die Chokolade fertig, wenn die jungen Leute aufstehn. In dem Geschirr mit der reichen Vergoldung tragt sie auf. Die Rosenstöcke und Blumen hier um den Tisch, alles anmuthig, festlich! (Bediente erscheinen mit dem Verlangten.)

Madam Walling.

Sieh, das kleidet Dich viel holder, als wenn Du so stumpf, so todt für alle heitre Freuden bist.

Gehe nur diesen Sommer wieder nach Pyrmont. Da empfangen Deine Fibern gewöhnlich neue Spannkraft. Vor zwei Jahren hatte es wenigstens auf einige Monate segenreiche Wirkungen, und heilte Deinen Trübsinn!

Walling.

Topp! Ich bin so froh, daß ich Dir heute nichts versage! (beide ab.)

Kammermädchen.

Ob es gute Hochzeitpräsente geben wird, Monsieur Peter?

Bediente.

Ich denke wohl, Mamsell Lise! Unter ein Paar Friedrichsd'or komme ich nicht weg.

Kammermädchen.

Ich spitze mich auf einen Anzug.

Bediente.

Sagen Sie nichts nach, Mamsell Lise. Von den Rosen muß ich eine für meine Liebste abbrechen. Sie hat mir neulich auch eine geschenkt.

Kammermädchen.

Wenn ich nur von dem Baumkuchen ein Stück kriegen könnte, Monsieur Peter.

Bediente.

Das geht nicht, Mamsell Lise, er ist noch nicht angeschnitten.

Digitized by Google

Kammermädchen.

So nehme ich mir ein Paar kleine Mandeltorten.

Bediente.

Die sollen gewiß für den hübschen Uhlanen mit der langen Pike.

Kammermädchen.

Ha, ha, ha, ha! Der Mensch weiß sich auch zu insinuiren. (Bediente und Kammermädchen ab.)

---

## Siebenter Auftritt.

Sausewind und die junge Madam Sausewind. (treten in einer niedlichen Morgenkleidung Arm in Arm auf.)

Sausewind.

O wie lieblich! Töne und Blumendüfte wählte der junge Tag zu seinen Boten, uns himmelvollen Morgengruß zu bringen. Auch die Freundschaft bereitet der Liebe hohen Empfang!

Madam Sausewind.

(schmiegt sich an ihn.)

O schöne Liebe! O selige Liebe!

Sausewind.

Wonnegefühle, zu denen sich keiner Ahnung Fittig emporschwang!

Digitized by Google

Madam Sauſewind.

Wird mich das Licht Deiner Liebe auch ewig umleuchten?

Sauſewind.

Soll ich Dir bei dem heiligen Mond ſchwören, deſſen Strahl in der vergangenen, unter Vergötterung hingeflohenen, Nacht, uns in Glorie kleidete?

Madam Sauſewind.

Nein, das klänge ein wenig veraltet, beim Mond ſoll auch Niemand ſchwören, er iſt der Veränderlichkeit Simbol.

Sauſewind.

So ſchwöre ich bei den Flammen meiner Bruſt, heller wie Mond und Sonnenglanz! Hier wohnt das Sterbliche nicht mehr, Zeit, Tod, Ende, die Worte verſteht nicht, wer eine Helena Sein nennt!

Madam Sauſewind.

Ach, und könnt ich Dir nennen, welch ein Himmel in meiner inneren Welt aufging!

Sauſewind.

Das Glück Dich froh zu ſehn, kann allein meinen eignen Triumph überfliegen! Nun laß uns Platz nehmen, von den Tönen umklungen, von den Blumendüften umweht, den würzigen Trank aus Indien uns laben. (ſie ſetzen ſich und frühſtücken.)

Madam Sauſewind.

(ihm Chokolade reichend, ſchnell:)

Und Du glaubſt doch, holder Ferdinand, daß meine Liebe, heilig und rein, von allen Nebenanſichten weit getrennt, nur auf Dich, allein auf Dich, bezogen iſt? Auf Dein herzig Gemüth, Deinen frommen Sinn, Deine männliche Schönheit, denn, eine Gattin nun, darf ich wohl einen Antheil ausſprechen, den es der Jungfrau nur ziemte, im tiefen Geheimniß ihrer Bruſt zu bewahren.

Sauſewind.

(trinkend.)

Zarte Schönheit, das nenn ich den Ruhm meiner Liebe, durch mich allein Dich errungen zu haben, Du Schwererrungene!

Madam Sauſewind.

(lächelnd:)

Warum nennſt Du mich eine Schwererrungene? Klagten wir nicht, daß in dem Pfad unſerer Liebe keine Hinderniſſe lägen?

Sauſewind.

O, es galt manchen Kampf mit dem feindlichen Schickſal, ehe ich den Gipfel meiner ſchönen Hoffnungen beſteigen konnte! Doch um ſo ſüßer die Triumphgefühle am Ziel. Auch entzückt mich, Hohe, meinen frommen Sinn liebend

von Dir anerkannt zu sehn. Ohne Zweifel hätteſt Du auch keinem frömmeren Jüngling Deine Hand reichen können. Du wirſt bald entdecken, wie, neben Liebe und Schönheit, die Moral meine Göttin iſt, obwohl Liebe, Schönheit und Moral immer daſſelbe ſind.

Madam Sauſewind.

Freilich! Wer liebt, handelt ſchön, wer ſchön handelt, übt Moral, Du wirſt mich nie vom Pfad dieſer edlen Moral weichen ſehn. Stelle mich auf jede Probe!

Sauſewind.

Zuweilen bereitet wohl die launige Fügung ſolche Proben. Wenn etwa — ich meine nur ſo — die Nachricht einliefe, mein Vater ſey bankerott?

Madam Sauſewind.

Mit Jubel wollt ich ſie vernehmen! Ahne warum. O noch geſtern dacht ich über den bürgerlichen Wohlſtand, wie etwa ein lebendiges Einmaleins, aber ich erkenne immer mehr herrliche Vollkommenheiten an meinem Ferdinand, und ſtrafe mich billig dafür. Nein, ich ſchwebe auf in den reinen poetiſchen Aether der Liebe! Dieſen lichten Höhen naht das proſaiſche Schickſal nimmer.

Sauſewind.

Da bitt ich um Verzeihung, es naht ihnen

oft. Im kalten Wasser härten Schmiede flammend Eisen. Eben so taucht das Schicksal bisweilen die Liebe, während sie am hellsten leuchtet und glüht; in die gemeine Woge der Verdrießlichkeiten, damit sie höhere, damit sie ewige Kraft empfange.

Madam Sausewind.

Nun, so mag es nahn. Bei diesen Rosen, die das Morgenroth Deiner Wange nicht erreichen, meine Liebe wird ewige Kraft bewähren!

Sausewind.

Bei diesen Lilien, die umsonst den Schnee Deines Busens zu überstrahlen suchen, Deine Liebe wird dann eines noch viel gediegeneren Adels Hochsinn fühlen, sich noch zu einem viel poetischeren Lichtpunkt im heitern ätherischen Minneazur aufschwingen!

Madam Sausewind.

Wie schöne Liebesworte Dein zart Gemüth spricht! In Dir wohnt eine viel lieblichere Melodie, als in den Klängen, welche uns eben umtönen!

Sausewind.

Deine Rede ist schon Musik. Cherubini verstumme neben Deinen Cherubimlippen.

Digitized by Google

Madam Sauſewind.

(aufſtehend.)

Ich muß wohl einen Augenblick zu den Eltern hinein, meinen Morgengruß, meinen Dank zu bringen, daß ſie mir einen ſo innigen, ſinnigen Gatten verliehn! Den himmliſchen Mächten opferte ich ſchon ein Perlendiadem von Freudenthränen! (küßt ihn.) Adieu, für den Augenblick! (küßt ihn wieder.) Ich werde ihn einen Tag — (wieder.) eine Woche — (abermal.) einen Monat nennen — (nochmal) kaum die lange Abweſenheit tragen. Adieu! (wirft noch von der Thüre einen Kuß zurück, und eilt dann hinein.)

---

## Achter Auftritt.

Sauſewind. Hernach Qualm.

Sauſewind.

(allein.)

Ein göttlich Weib! Man kann mit keinem ſchöneren Feuer lieben! Ich will es aber, hol mich der Teufel, mit einer Gegenliebe vergelten, wie keine Berlinerin ſich ihrer vom Gatten rühmt. Ich empfinde ja auch dieſe Gegenliebe tief und wahr, am ſilbernen Hochzeittage ſoll ſie mir noch eben ſo lebendig glühn! Was ich zuſage, iſt kein

leeres Wort, meinen Willen schilt gewiß Niemand ohnmächtig. O wie froh, wie trunken von Glückseligkeit ich bin! — Freilich wird mir auch, wie vielleicht dem guten Zambekkari, da er in dem italienischen Aether schwebte, das immer weiter entfaltete Panorama um sich, mit Götterwonne betrachtend, und nun die Spirituslampe seinen Ball ergriff! Doch nein, nein, nein! Das so weit Gelungene ist ein Schicksalspfand. Kein Ikaros werd ich fallen.

Qualm.

(der herein schleicht.)

Darf man eine Minute —

Sausewind.

(trotzig:)

Doch auch nicht länger!

Qualm.

Gratulation oder Kondolenz?

Sausewind.

Nichts von Ihnen, mein Herr!

Qualm.

Was Du Teufelskerl gewagt hast —

Sausewind.

Kurz, und nicht den vertraulichen Ton!

Qualm.

Wir bielten Zeil redlich auf! Berauschung, sogar eine Scheinheirath fanden wir nöthig. Nun

sorge Du weiter mit heiler Haut und gefülltem Beutel davon zu kommen. Ich packe mich!

Sausewind.

Je ehe je lieber! Die Minute ist um. Ich mag mit einem feilen Schurken nichts mehr zu thun haben!

Qualm.

Seht mir doch!

Sausewind.

Lange reute es mich, daß ich vor einigen Jahren mit Ihnen Bekanntschaft pflog, es geschah indessen, Menschenkunde zu sammeln.

Qualm.

So — und vorhin, als ich wichtige Dienste leisten sollte?

Sausewind.

Brauchte ich Gesindel zu meiner guten Absicht, so handelte ich nach Machiavellis Winken, die Jünger des Loyola waren mein Vorbild. Jetzt will ich die schmutzigen Zangen nicht mehr sehn, womit ich Gold aus dem Feuer zog!

Qualm.

Gute Absicht! Nein, was zu toll ist, ist zu toll!

Sausewind.

Gehn Sie in sich, mein Herr, führen Sie einen sittsamen Wandel, beginnen Sie ein redlich

lich Lebensgeschäft, dann mögen Sie auf einige Unterstützung von meiner Seite zählen, sonst nicht!

---

## Neunter Auftritt.

Pfiff. Vorige.

Pfiff.

(eilig:)

Herr Zeil kömmt hieher, mit einem Polizeibeamten! Es war nicht länger zu hindern. Nun schnell eine runde Summe auf den Kredit des Schwiegervaters gehoben, in einen Kourierwagen gesetzt! Die ersten Hundert Meilen wollen wir uns nicht umsehn!

Sausewind.

Wicht, Lump, meinst Du, ich sey ein Betrüger?

Pfiff.

(verwundert.)

Nun — ich habe doch allen schuldigen Respekt vor meinem Herrn —

Sausewind.

Vor einigen Jahren hatte ich Euch in Dienst, jagte Euch aber weg, weil Ihr nicht taugtet. Zu diesem Plan nahm ich Euch wieder, etwa wie Feldherren einen Käsebier anstellen. Da, Hun-

dert Dukaten Spionensold — nun mir aus den Augen!

Pfiff.

(das Geld einsteckend.)

Ich danke gerührt! Aber meine Treue hätte keine Entlassung verdient.

Sausewind.

Ich sollte Euch für Eure Treue ins Gesicht speien. Aus Langmuth geschah es noch nicht, aber packt euch ja schnell!

(geht nach seinem Zimmer.)

Pfiff.

(eilt ihm nach.)

Lieber Herr, bedenken Sie, was Sie thun! Fliehn Sie! In einer Viertelstunde wird alles ruchtbar! Sie kommen auf die Festung!

Sausewind.

(sich an der Thüre umdrehend.)

Dummkopf! Was that ich denn? Ich log. Die Wahrheit sah ich schon auf die Festung bringen, die Lüge nie! (ab.)

---

## Zehnter Auftritt.

Pfiff. Qualm.

Pfiff.

Aber sagen Sie mir doch, ob mein Herr des Teufels ist?

Qualm.

Wie wir Beide, Freund, wenn es einen giebt.

Pfiff.

Nein, es giebt keinen, das beruhigt mein Gewissen!

Qualm.

Mag er bleiben. Wir wollen nun mit einander davon gehn, Herr Pfiff!

Pfiff.

Meinetwegen! Wir passen zusammen.

Qualm.

Ich habe Fünfhundert Thaler. Wir wollen ein neues gelehrtes Blatt stiften!

Pfiff.

Potz Element! Haben Sie denn auch — wie nennt man's? — gelehrte Kenntnisse?

Qualm.

Was braucht man die zu einem gelehrten Blatt! Man stiehlt aus fremden Schriften. Die Eitelkeit, sich gedruckt zu sehn, liefert manchen Beitrag. Man kritisirt, hebt die schlechten Werke seiner guten Freunde zum Himmel, und tritt die Meisterstücke seiner Feinde in Staub. Man trägt aus allen Zeitungen einen Neuigkeitsbericht zusammen. Dazu ein Paar Anekdoten oder Räthsel, die Sache ist kinderleicht. Sie sind Mitarbeiter.

Pfiff.

Nein, hören Sie — zu manchen Dingen paß ich, aber dazu nicht.

Qualm.

Sie werden nicht der erste weggejagte Lakai seyn, der sich als Privatgelehrter ansiedelt. Sie mögen auch noch Korrespondent von andern Blättern werden. Sie laufen in den Wirthshäusern umher, schreiben alles auf, was man sagt, sprechen die Urtheile über das, was im Publikum vorgeht, nach. Vor Allem aber müssen Sie Verläumdungen aussinnen, und ja fleißig berühmte Leute schmähn!

Pfiff.

Berühmte Leute? Ei pfui Teufel!

Qualm.

Eben dadurch macht sich ein gelehrtes Blatt wichtig! Kommen Sie! (ab.)

Pfiff.

(allein.)

Das muß ich überlegen. Der Vorschlag gefällt mir. Ja, ich willige ein!

Digitized by Google

## Elfter Auftritt.

Sausewind. Pfiff.

Sausewind.

Noch hier?

Pfiff.

(stolz:)

Nun, nun! Ich bin nicht mehr Lakai, werde Mitarbeiter an einem gelehrten Blatt, Neuigkeitsmelder aus den Kneipen, übernehme vorzüglich das genre der Verläumdung, und schimpfe auf den Ruhm!

Sausewind.

(nimmt den Stock, prügelt Pfiff durch, und wirft ihn zur Thür hinaus.)

So nimm gleich ein Honorar voraus, Bube! Da — da — da! — Endlich bin ich von dem Anblick der Kanaille frei!

---

## Zwölfter Auftritt.

Walling. Madam Walling. Madam Sausewind. Sausewind.

Walling.

Ha, ha, ha, ha!

Sausewind.

(fliegt ihm entgegen.)

O mein Vater! — Meine Mutter! —

Digitized by Google

Welch Kleinod empfing ich von Ihnen! (umarmt beide.)

Madam Sausewind.

(umarmt sie auch.)

Noch einen Dank! Noch einen!

Walling.

(hastig:)

Des Herrn Sohns Liebe fragte noch um keinen Ehekontrakt. Wenig Bedacht! Ich war aber schon bei einem Notar. (reicht ihm ein Papier.) Funfzigtausend Thaler baare Mitgift, Aufnahme in die Handlung, und freien Haushalt. Nach unserm Tode Helena einzige Erbin. Ich that mehr, als ich im Anfang wollte, um die Beleidigung zu sühnen — den unwürdigen, strafbaren Argwohn. Lege Deinem gerechten Unmuth Mäßigung auf, verzeihe mein Sohn! (umarmt Sausewind.)

---

## Dreizehnter Auftritt.

Polizeibeamte. Vorige.

Polizeibeamte.

Kann nicht umhin, noch Einmal zu erscheinen. Er muß hieher. Der nächste Weg, den seltsam verwickelten Knäul endlich auseinander zu wirren.

Digitized by Google

Madam Walling.

Welchen Knäul?

Walling.

(eben Sauſewind aus den Armen laſſend.)

Wen wollen Sie hieher bringen?

Polizeibeamte.

Den falſchen Zeil.

Walling.

Ich dachte, es gäbe keinen.

Polizeibeamte.

Oder den rechten, denn ob ich gleich ſonſt wie ein Sartine und Lenoir wittere, diesmal hab ich den Schnupfen.

Sauſewind.

(leiſe zu ſeiner Frau:)

Mein Kind, gieb Acht, ich ſtelle Deine Liebe auf die Probe!

Madam Sauſewind.

Wie, guter Ferdinand?

Sauſewind.

Es gilt, ihre reine Poeſie, ihre hohe ewige Kraft zu bewähren.

---

Digitized by Google

## Vierzehnter Auftritt.

Wache, die Zeil und Hannes ohne Oberkleidung hereinführt. Vorige.

Madam Walling.

Welch ein indezenter Aufzug!

Polizeibeamte.

Ist der Herr ein birminghammer Groschen, muß er angenagelt werden, nicht an einen Laden, sondern wo er muß laden, an ein leicht Fuhrwerk, wo man ihn nicht zieht, sondern das er selbst bewegt, ist er gute Münze, kann er in Umlauf bleiben.

Zeil.

So unerhörte Schmach von dem Pöbel!

Hannes.

Es kitzelte mich! Jemand, der ein ganz Historienbuch voll großer Thaten verrichtet hat, zieht kaum einen so langen Maulaffenschweif nach.

Zeil.

Mein sogenannter Schwiegervater wäre also ein falscher Walling gewesen, hier soll ich den rechten finden? Herr Kommissär, geben Sie mein Portefeuille hin! — O weh — mein Porträt, mein Porträt! — Vollkommen ähnlich! — Da — da steht meine Braut!

Digitized by Google

Madam Sauſewind.

(wendet ſich mit Befremdung und Zorn ab.)

Polizeibeamte.

Da ſehn Sie's! Er will mit Gewalt der rechte Zeil ſeyn. Was den Paß anlangt, ſo muß ich einräumen, die Beſchreibung trifft Zug für Zug. (giebt ihm Paß und Schreibetafel.) Da ſteh ich nun, wie — wie —

Hannes.

Wie am Berge, Herr Kommiſſär!

Walling.

(Briefe öffnend.)

Meine Hand bebt — es flimmert mir vor den Augen.

(Madam Walling.)

Gott! — ohnmächtige Zufälle wandeln mich an!

Zeil.

(entwindet dem Polizeibeamten das Porträt.)

Wer dies Gemälde beſitzt, Mademoiſell, iſt Ihr Bräutigam! Ich huldige hiemit kniend! (ſinkt vor ihr hin.)

Hannes.

Um des Teufels zu werden, daß mein Herr nun ſchon geheirathet hat! Sie iſt ſo ſchön, wie die Prinzeſſin Zyaprizia in der Marionettenbude!

Madam Sauſewind.

(ſich ſammelnd.)

Das Porträt nahmen Räuber meinem Gatten! (nimmt Sauſewinds Porträt aus dem Buſen.) Hier meines Gatten Bild!

Zeil.

Gatten! Gatten! Mein Haar ſträubt ſich empor! (ſpringt auf und beſieht das andere Gemälde.) O Himmel, das iſt ein windiger Buchhalter, der ſich in unſerm Dienſt befand.

Sauſewind.

(der bisher das Geſicht abwandte.)

Herr Zeil, ich ſtelle Ihnen meine Gattin vor!

Zeil.

(ſtarr vor Schrecken.)

Sie ſelbſt in Berlin? — Mir, mir gehört Herrn Wallings Tochter!

Sauſewind.

Und Sie verlangten ſie noch? Sind ja ſchon vermählt. Zwei Frauen können Sie nicht nehmen.

Polizeibeamte.

Nein, das will Türkenenergie.

Hannes.

Ich muß nur meinen Herrn vertreten. Man kann's ihm nicht übel nehmen, wenn er hier wie ein Narr ſteht! Seine Ehe iſt null und nichtig, meine auch! Wir wiſſen ſchon, ein verkleideter

Halunk hat uns getraut. Ist mein alter Engel nicht reich, hohl ihn der Teufel. Ich will die Kammerjungfer hier im Hause. Wenn ich sie auch noch nicht sah, ich heirathe sie blindlings!

Polizeibeamte.

Herr Walling, entscheiden Sie nun! Wer ist der Filou?

Hannes.

Herr Kommissär, ich begreife nicht, wie Sie hier noch am Berge stehn können!

Walling.

(händeringend.)

Ich — finde keine Worte —

Madam Walling.

(sinkt auf einen Stuhl.)

O Himmel — o Himmel!

Walling.

(sinkt auch auf einen Stuhl.)

Die Briefe sind widersprechend — über seine Ankunft — über eine gewisse Summe — einige früher empfangene müssen falsch seyn. O mir fällt die Binde ab!

Madam Sausewind.

(macht sich aus ihres Mannes Arme los.)

Wie — Du hättest mich frevelnd hintergangen?

Sausewind.

An Deinen Besitz ein kühnes Streben gewagt,

ritterlichen Kampf mit dem Schicksal um die Schönheit bestanden, mächtig die Hindernisse besiegt, mit gewaltiger Kraft den Preis der Liebe errungen! Nennst Du das keinen interessanten, romanhaften Schwung?

Walling.

(mit schwacher Stimme:)

Ja r, kein Gefängniß ist tief genug, Ihre frech ruchlose That zu ahnden!

Madam Sausewind.

(entschlossen sich ihrem Mann in die Arme werfend.)

So beziehe ich es mit ihm! Ferdinand, ich halte Probe, zähle auf die reinste Poesie meiner Liebe!

Zeil.

(der jetzt wieder zu Worte kommt.)

Sagen Sie lieber, alle Galgen in der Christenheit sind noch zu niedrig. Wird Ihre Poesie auch dahin folgen, Mamsell oder Madam?

Sausewind.

(macht sich von den Armen seiner Frau los, und packt Zeil vor die Brust, ihn zornig schüttelnd.)

Unterfangen Sie sich, meine Gattin zu beleidigen! Oder mich! Ich bin ein ehrlicher Mann!

Polizeibeamte.

Ein ehrlicher Mann! Nun, ich will ihn in

eine geschlossene Gesellschaft solcher ehrlichen Leutchen bringen! (will nach Sausewind fassen.)

Madam Sausewind.

(umfängt ihn schnell.)

Allein der Tod soll mich von diesem heldenmüthigen Busen scheiden!

Madam Walling.

(wirft sich eben so schnell zwischen Sausewind und den Polizeibeamten.)

Halt — noch nicht! — Erst Bedacht — Mäßigung!

Sausewind.

Liebenswürdiges Mütterchen, tief rührt mich Ihr Beistand!

Walling.

(steht auch auf.)

Nein, hier wären Mäßigung und Bedacht unzeitig! Meines Hauses Ruf befleckt! Volle Rache der Gesetze strafe — und doch — was soll ich beginnen?

Sausewind.

(stolz auf die Mitte der Bühne tretend.)

Meinen Beweis vernehmen, daß ich ein ehrlicher Mann bin!

Polizeibeamte.

Ei, sonst heißt es wohl: Audiatur et altera pars, aber hier: Non audiatur sed denunciatur et damnatur! Ad patibulum!

Madam Walling.

Laßt den Sohn — reden.

Sauſewind.

(mit einigem Pathos;)

Ich bin ein ehrlicher Mann, und dieſer (auf Zeil deutend.) ein Betrüger!

Alle Uebrigen.

Wie!

Sauſewind.

Buchhalter bei ſeinem Vater, durchſah ich des Hauſes Zuſtand. Der Ruf giebt ihm ſeltnen Reichthum, doch mißlungene Geſchäfte mit indiſchen Waaren, und mehr noch der üppig ungezähmte Luxus, dem Vater und Sohn ſich hingaben, richtete es zu Grunde. Durch alten Kredit umſchleiert man noch ſein Wanken, doch unvermeidlich geht es dem nahen Fall entgegen. (zu Zeil:) Können Sie das läugnen? Er ſenkt den Blick!

Walling.

Wie, das Haus Zeil fiele?

Sauſewind.

Den Sohn noch vor dem Ende gut unterzubringen, ward der Heirathsplan geſchmiedet. Auch bewog man das Haus Walling zu anſehnlichen Darlehnen, reichen Gewinn vorſpiegelnd. (zu Walling:) Voll Zutrauen bewilligten Sie Funfzigtau-

zigtausend Thaler. Die Summe rettete ich Ihnen. Als ein gutmüthiger Biedermann hintertrieb ich in einem nachgeahmten Briefe, ihre Sendung. Sie wäre mit in jenen Abgrund versunken. Herr Zeil, der Vater, wollte damit über England nach Nordamerika entfliehn. Dies Schreiben nach London, das ich, böse List argwohnend, mit frommen Sinn öffnete, verrieth sein Geheimniß. (überzieht Walling einen offnen Brief.)

Walling.

(staunend.)

Herr Zeil — Sie werden bleich.

Sausewind.

Vor weiteren Unfällen, dacht ich, ist Herr Walling nicht glücklicher zu bewahren, als wenn ich mich entschließe, seine schöne Tochter, deren Bild mich ohnehin mit ewigen Flammen füllte, zu heirathen. So beging ich aus Moral und Liebe das redliche Wagstück, mein Porträt unterzuschieben.

Walling und Madam Walling.

Das redliche Wagstück?

Madam Sausewind.

O feinsinnige Kühnheit! Hochfliegende Leidenschaft! Bezaubernde Wonneempfindung, sich so mannhaft verwegen geliebt zu sehn!

Sauſewind.

Ich ſagte mir: Iſt Herr Walling doch verdammt, einen Habenichts Eidam zu nennen, ſo üb ich edlen Trug, ihm unter zweien Uebeln zum kleinſten zu helfen. Das kleinſte bin ich. Kein Verſchwender, wie Herr Zeil, habe auch mehr Kaufmannstalent. Das bewies ich, gewann Ihnen ſchon Zehntauſend Thaler.

Walling und Madam Walling.

Wahr, völlig wahr!

Madam Sauſewind.

O Dein Talent zur Liebe überwiegt jeden andern Vorzug!

Sauſewind.

So bin ich Ihnen der nützlichere Eidam. Einen liebenswürdigeren Gatten muß ich mich auch nennen. Wie hätte mich ſonſt die liebenswürdige, zartſinnige Helena ſo ſchnell geliebt. Göthe ſagt: Nur die Lumpen ſind beſcheiden, Brave freuen ſich der That! Und wenn Sie mir, nicht unbillig, die Sechzigtauſend Thaler, um welche Sie durch mich reicher ſind, zurechnen, bin ich auch gar kein armer Eidam.

Walling.

(giebt ihm die Hand, und zieht ſie wieder weg.)

Warum traten Sie nicht — ohne einen falſchen Namen — offen mit Ihren gutgemeinten Warnungen zu mir?

Digitized by Google

Sausewind.
(schnell:)

Sie hätten mir nicht geglaubt, mich einen Verläumder genannt. Und (nimmt Helena in den Arm.) offen — hätte ich da wohl dies hohe Kleinod empfangen?

Walling.
(auch schnell und halblaut:)

Offen: Nein!

Sausewind.
(mit erhabener Stimme:)

Ich wollte nicht allein Sie beglücken, mein Herr, auch die schöne Helena! Doch auf dem gebahnten Wege konnte ich nicht an mein Ziel dringen, mußte dunkeln, räthselhaften, gefährlichen Nebenpfad betreten, den bösen Schein nicht fürchten, bis meine gute Absicht in ihrer reinen Klarheit prangte. Ich handelte, wie die Natur im wohlthätigen Ungewitter. Wie oft wird die schädliche Lüge mit Rang und Ehre belohnt, wenn sie schmeichelnd die Großen hintergeht, wohl ganze Staaten ins Verderben bringt. Man achte doch auch einmal eine biedre Lüge! Wollen Sie mich der Justiz überantworten, die freilich für meine moralische Genialität keinen Sinn hegen mag, so werd ich Ihnen zeigen, (nimmt die Pistole heraus.) wie die Cassius und Bratus zu sterben wissen, wenn der hohe Plan nicht gelingt.

Walling, Madam Walling und Madam Sausewind.
(fallen ihm in den Arm.)

O Himmel!

Sausewind.
(hält die Pistole so hoch, daß Jene sie nicht erreichen können.

Sonst finde Helena ewige Liebe, Herr Walling den treusten Beistand, und Mütterchen einen

Sohn, der ihr einst die Augen so sanft zudrücken wird, wie ein lieblicher Genius.

Madam Walling und Madam Sausewind.
(umarmen ihn. Er hält die Pistole immer noch empor.)

Walling.
(geht umher.)

Herr Zeil, der Sie es so gut mit mir im Sinne hatten, ich ersetze Ihren Verlust, und danke für die Ehre einer weiteren Handelsverbindung. Herr Kommissär, Ihnen keine weitere Mühe! Diese Repetiruhr zu meinem Andenken!

Polizeibeamte.

Also keinen Inquisiten? Freut mich! Eine Polizeiseele ist hie und da auch weiß! (ab.)

Zeil.
(zu Hannes:)

Soll ich mich aufhängen?

Hannes.

Bleiben Sie ein Erdenbürger. Wir sind unsere Weiber los. Doch ein Glück, wonach Tausend Ehemänner umsonst verlangen. (beide ab.)

Walling.

Mein anonymer Herr Sohn — denn Ihren Namen weiß ich noch nicht — weil ich denn muß, auch mit Bedacht kann, mache ich gute Miene zum —

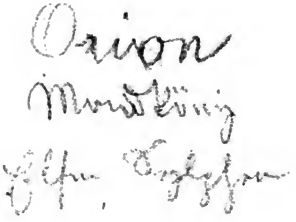
Madam Sausewind.

Guten Spiel!

Sausewind.

So schieße ich die Pistole in die Luft. Erschrecke Niemand! (feuert ab. Der Vorhang ist schon im Sinken.)

Ende.




Digitized by Google

Digitized by Google

ÖSTERREICHISCHE
NATIONALBIBLIOTHEK

Digitized by Google

Digitized by Google